Neu Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 9. — Freitag, den 11. October 1861. — Nummer 46.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1, jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.60, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur ⅔ dieser Gebühren.

Anzeigen.

Kauffmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschst,
Wechsel für Deutschland. 9

Theodor Oswald,
Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries
Galveston, Texas,
führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager ist vollständig, seine Preise mäßig.

Consular-Agentur.
Houston. Texas.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
Wm. Anders.
44]

F. H. T. Heyck. — F. J. Helferich
Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.
☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und richtig besorgt. 5

An Deutsche in Texas.
Durch Vermittlung meiner Freunde in Bremen kann ich Angehörigen in der Heimath die besten Gelegenheiten zur Ueberfahrt nach Texas über New-Orleans oder Galveston verschaffen.
Die Passagegelder können in Neu-Braunfels bei Hrn. Robert Bechem oder hier beim Unterzeichneten deponirt werden. Die weitere Correspondenz besorgt
Hermann Iken,
31 Indianola, Texas.

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Unterzeichnete haben die Agentur der HH. Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine große Auswahl von den schwersten bis zu den kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, empfehlen sich durch ausgezeichnete Arbeit und das beste Materrial und sind wir bereit auf Anfragen über Beschreibung und Preise genaue Auskunft zu geben.
Indianola, 20. Febr. 1859.
13. **A. Fromme & Comp.**

H. Runge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Beständig an Hand
leichte und schwere Wagen,
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der bekannten Fabrik von Simens Coleman und Co. Philadelphia, bei
2 **H. Iken,** Indianola.

J. D. Buchanan,
ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW.
San Antonio.
Office: Veramendi Straße, erste Thür östlich der Ledger Office.

Braden-House,
Carcelstreet, San Antonio.
E. Braden, Eigenthümer.
Mit diesem wohlbekannten und in der Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräumiger, wohleingerichteter Stall und eine aufmerksame Stallbedienung verbunden.
Deßgleichen können daselbst Chaisen Familienwagen und Buggies zu jeder Stunde geliehen werden. 14

Menger Hotel,
Alamo Plaza, San Antonio.
Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Gasthaus eröffnen wird.
Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß, war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen, wie es bisher gänzlich hier vermißt wurde, ein Hotel, das den Ansprüchen eines Jeden genügen würde und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an die Seite gesetzt werden könne.
Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Errichtung eines Gasthofes ersten Ranges in San Antonio einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchgeführt zu haben und wird sich bestreben, durch die beste Bedienung, ausgesuchte Speisen und Getränke und die bequemsten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum den Aufenthalt in San Antonio so angenehm wie möglich zu machen.
In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräumigen, solid und luftig gebauten Miethstall errichtet. Für die beste Fourage und die aufmerksamste Pflege wird jederzeit gesorgt sein.
Kommt und sehet, und ich hege keinen Zweifel, daß Ihr wiederkommen werdet.
W. A. Menger.

Anzeigen.

Thomas H. Stribling. — A. Dittmar.
Stribling & Dittmar,
San Antonio, Bexar Co.
Rechtsanwälte,
practiciren in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Geschäften, sowie dem Eintreiben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. — Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Neue Apotheke
von
Köster & Tolle.
Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associrt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apothekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran ꝛc., Firnisse verschiedene Sorten, Südfrüchte, Tapiacca, Sago, Hafergrütze, Chocolade ꝛc. empfangen
Neu-Braunfels, den 6. October 1858.
45,5 Dr. med. Th. Köster., August Tolle.

Guadalupe-Hotel
und Stage-Office.
Marktplatz, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum sein neu eingerichtetes Gasthaus. Dasselbe ist an dem besuchtesten Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist stets mit dem Besten versehen, was der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den Empfang von Durchreisenden haben wir ein besonderes Absteigequartier für Herren und ein besonderes für Damen, deßgleichen einen größern Parler für Damen. Zur Bequemlichkeit übernachtender Fremden haben wi eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer. In Verbindung mit dem Gasthause ist zugleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde sammt den nöthigen Wagenremisen.
Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden Publikum schon seit vielen Jahren bekannt. **J. Schmitz.**
☞ Reitpferde und ein Buggy können jederzeit von mir geliehen werden. 48

Franz Moureau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Franz Moureau,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-25

Rud. du Menil
(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

T. J. Thomas,
Attorney at Law,
Neu-Braunfels Texas,
☞ wird practiciren in allen Counties des vierten Gerichtsdistricts und in den Counties Guadalupe, Hays und Caldwell vom zweiten District. 5

F. Kreuz
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries ꝛc. zu billigen Preisen. Landesproducte, besonders Korn, Häute, Talg, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und Speck, Butter, Eier ꝛc. werden im Austausch angenommen oder auch mit Cash bezahlt.

Neu-Braunfelser Seife,
37 bei F. Kreuz.

Wheelers
Patent-Dreschmaschinen.
verbunden mit der Reinigungsmaschine, entweder Rollgang oder Kreisgang (Levers) werden durch den Unterzeichneten zu Fabrickpreisen mit bloßer Hinzufügung der Fracht und Versicherung zum Verkauf angeboten. Die Maschinen werden garantirt und Falls sie nicht gut gehn sollten, erhält der Käufer den angerechneten Preis zurückgezahlt.
Nähere Auskunft ertheilt
John F. Torrey, Neu-Braunfels
11 Agent der Fabrikanten.

1848
oder
Nacht und Licht.

(Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft gab es nur Einen, welcher nicht mit in das Beifallsgelächter einstimmte, welches Frau von Arnim erregt hatte — und dieß war der Lieutenant von Wydenbrugk. Ein junger Mann trat zu ihm und sagte ganz entzückt:

Köstlich! die Arnim ist köstlich — ich möchte sagen, sie hätte eine Sapphir'sche Ader.

Sie machen ihr eben keine Schmeichelei, Herr Assessor, entgegnete der Lieutenant — Sapphir — Sie meinen doch den Humoristen — dieser Sapphir hat etwas Katzennatur, sein Humor geißelt für Geld, er ist ein Kriecher und Heuchler, immer in der Larve, nie nackt und wahr.

Ich rede nur von seinem Humor, nicht von seinen übrigen Eigenschaften, bemerkte Herr von Larisch etwas pikirt.

Der Lieutenant zuckte die Achseln.

Sie scheinen nicht Liebhaber der Satyre zu sein — ich habe bemerkt, daß auch kein Zug Ihres Gesichtes ein Lächeln bei den allerliebsten Arabesken der Frau von Arnim verrieth, sprach der Assessor.

Ich liebe Satyre nur dann, wenn sie in einem gewissen Kreise sich bewegt, entgegnete der Offizier, — und halte es für eine große Charakterschwäche, wenn wir unsere Gegner mit solchen Waffen angreifen, deren wir uns schämen müssen. Das ist die erste moralische Niederlage, die wir uns bereiten. Ich spotte nie meiner Gegner, denn ich hätte mich dann nur selber verachtet, wenn sie mich früher oder später besiegten.

Ich hätte nicht geglaubt, daß der Krieg mit Dänemark unsere Offiziere so weise macht, bemerkte der Assessor von Larisch spöttisch.

Sie haben nicht Unrecht, es bleibt immer ein großer Unterschied zwischen Leuten, die für Vaterland und König ihr Blut einsetzen und solchen, welche im Büreau ihr Leben versitzen.

Wie meinen Sie das, Herr Lieutenant? fragte Larisch mit verbissenem Grimm.

Die Deutung ist höch einfach, Herr Assessor, antwortete der Offizier mit Ruhe; Jeder liebt seine Waffe, die sich für ihn am Besten schickt, der Soldat spottet wohl auch, aber immer mit Nachdruck, darum lernt man auch als Soldat seichte Spottlust verachten.

Andere mischten sich nun in die Unterhaltung der beiden Herren und diese wurden noch rechtzeitig genug getrennt, um eine ärgerliche Scene zu verhüten. Der Lieutenant verließ das Zimmer und begab sich in das andere, wo man spielte und Thee trank. Die Kammerherrin von Selby hatte hier einen kleinen Kreis um sich versammelt, den sie mit dänischen Sympathieen oder mit kleinen Bildern aus de Chronique scandaleuse der Kopenhagener feinen Welt unterhielt. Der Stoff war zu interessant und reichhaltig, um nicht den Kreis um Frau von Selby immer vollzähliger zu machen. Als der Lieutenant einen Augenblick stehen blieb, hörte er die Kammerherrin von der unwürdigen Liaison des verstorbenen Königs von Dänemark mit Madame Danneman erzählen, welche Letztere dem Könige eine so große Leidenschaft eingeflößt hatte, daß er seiner Gemahlin den Aerger verursachte, diese Nebenbuhlerin dem königlichen Palais in Kopenhagen gegenüber einzulogiren, um sie nur recht in der Nähe zu wissen und zu jeder Zeit zu ihr gelangen zu können.

Ich hatte die Ehre beim Wiener Congreß weiland Sr. Majestät zu sehen, näselte ein schon lange Zeit dienstunfähiger Hofherr; Allerhöchstdieselben litten damals an einem Ausschlage, der ihm nicht erlaubte im offenen Wagen in Wien an der Seite des Kaisers Franz einzuziehen, sondern einen geschlossenen nöthig machte. Der Volkswitz der Wiener machte sich damals ekelhafter Weise über die erhabenen Herrschaften zuweilen in ganz impertinenter Manier lustig. Sr. Majestät von Dänemark kamen trotz der enormen Häßlichkeit ihres Aeußeren und dem Ausschlage, der Allerhöchstdenselben noch mehr verunstaltete, noch ganz leidlich weg, aber die Majestät von Würtemberg mußte ihrer außerordentlichen Korpulenz wegen auch viel leiden. Man machte Allerhöchstdenselben sogar zum Gegenstande einer Karrikatur, die vorstellte, wie er sich vergebens bemüht, über seinen dicken Bauch hinweg die Karte seines Landes, welche als Schnalle auf einem seiner Schuhe befestigt war, in Augenschein zu nehmen und verzweifelnd ausruft: Ich kann meine Staaten nicht alle übersehen.

Der Lieutenant von Wydenbruck übersah die Gesellschaft und vermißte zu seinem größten Erstaunen Charlotte. Seine Mutter, die Majorin, mochte die nämliche Bemerkung machen, denn sie winkte ihn zu sich und flüsterte ihm zu:

Fräulein von Reimbauld sehe ich nicht, sie hat sich entfernt, scheint heute überhaupt verstimmt. Sieh doch nach, wo sie ist; es wird ja auffallend.

Der Lieutenant verließ das Zimmer. Wo konnte Charlotte sich anders befinden als in ihrem Gemach, da sie nicht in den Gesellschafts Zimmern war? Der Lieutenant ging dorthin. Er hatte recht vermuthet; die Thüre war nur angelehnt, ein schmaler Streifen Lichtschein fiel durch die Spalte. Leise trat der Offizier ein. Auf dem runden, in Mitte des Zimmers stehenden Tische stand eine brennende Kerze, Charlotte selbst saß, das Gesicht in ihr Taschentuch verbergend, auf der Ottomane.

Mein Gott, was ist Ihnen, Charlotte? fragte der Lieutenant.

Fräulein von Reimbauld erschrak. Vergebens strebte sie einige Thränentropfen zu verbergen.

Sie haben geweint, Charlotte? fragte Jener erstaunt.

Sie irren — nein, nein, warum sollte ich weinen? ich wüßte keine Ursache.

Charlotte, sagte der Lieutenant — verhüllen Sie sich doch nicht, Sie sind nicht an Verstellung gewöhnt. Ich habe freilich kein Recht, Sie zu einer Mittheilung Dessen, was Sie drückt, aufzufordern, weil ich Ihnen bisher immer fern stand; wenn ich Ihnen aber in etwas gefällig werden kann, so sagen Sie offen. Sie haben es mit einem ehrlichen Manne zu thun.

Ach, diese Güte bringt mich in Verwirrung, entgegnete Charlotte und die Augen zu Boden gesenkt, sagte sie: Ich habe kein Geheimniß, wie Sie glauben.

Eine kurze Pause folgte, dann sprach der Lieutenant:

Mama vermißt Sie, Charlotte, deßwegen suchte ich Sie hier.

Ich wünschte, man hätte einen andern Abend zur Gesellschaft gewählt, erwiederte das Fräulein.

Der Lieutenant schwieg. Charlotte nahm das Licht und ging an die Thür.

Wenn es Ihnen gefällig ist, vorauszugehen, sagte sie — mein Gott, sind Sie böse auf mich?

Nein, antwortete der Offizier, Jeder ist Herr seines Willens und Vertrauen läßt sich nicht erzwingen.

Fräulein von Reimbauld sah ihn eine Weile lang an, dann sagte sie:

Lassen Sie uns gehen — ich darf nicht reden, wahrhaftig, ich darf nicht.

Sie dürfen nicht?

Nein, entgegnete Charlotte sehr gepreßt — ich darf nicht.

Dann ist es etwas Anderes, sagte der Offizier, ihr das Licht abnehmend — sie gingen schweigend durch die Zimmer nach den beiden Gemächern der Gesellschaft. Ehe sie da eintraten, ergriff der Lieutenant ihre Hand, und sprach leise:

Charlotte, wenn Sie Jemandes bedürfen — ich bin, freilich nur noch ein paar Tage in Berlin — aber rechnen Sie auf mich.

Der Blick, den Charlotte auf ihn richtete, sprach ein Gemisch von Dank und tiefer Bekümmerniß zugleich aus, sie drückte ihm die Hand — dann traten sie in das nächste Gesellschaftszimmer.

Der Lieutnant, der mit dem alten Major, seinem Stiefvater, eben keine Seide spann, hatte nur noch einige Tage in Berlin sich aufzuhalten, dann ging er wieder zu seinem Regimente nach Schleswig zurück. Es mußte etwas vorgehen mit Charlotte, so wie jetzt war sie noch nie gewesen. Sonst immer heiter, jetzt niedergeschlagen, düster, immer in Gedanken. Der Graf kam öfters als sonst ins Haus und wunderbarer Weise war dann Charlotte jedes Mal außerordentlich angegriffen, als wenn die Besprechungen mit dem Grafen sie in tiefster Seele erschütterten.

Endlich war der letzte Tag herangekommen, den der Lieutnant noch in Berlin zubrachte. Die zur Abreise nöthigen Geschäfte und Anstalten nahmen ihn so in Anspruch, daß er erst gegen Abend sich selber gehörte, alle Abschiedsvisiten waren gemacht und sogar sein Gepäck bereits nach dem Bahnhofe gebracht. Der Abschied von des Majors Familie, ausgenommen von seiner Mutter, berührte ihn nicht allzusehr. Er lebte mit Ihnen auf sogenanntem Hofton. Die einzige Person, welche ihn interessiren konnte, war Fräulein von Reimbauld. Er glaubte sie unglücklich, wenigstens sprach die Bemerkung der großen Verwandlung in ihrem Wesen für diese Annahme. Und das Geheimnißvolle welches Charlotte verbot, seine Hilfe anzunehmen und nichts über die Ursache zu sprechen, die diese Verwandlung bei ihr herbeigeführt hatte, war für den Lieutenant allerdings von einer großen Anziehungskraft.

Charlotte befand sich in ihrem Zimmer, es hieß, sie leide an Kopfweh. Er ging zu ihr.

In der That, sie sah leidend aus.

Charlotte, sagte er zu ihr, — ich will sie nicht lange belästigen, ich komme nur auf wenige Augenblicke, um Abschied von Ihnen zu nehmen, morgen früh würde ich Sie nicht sehen können. Wenn Sie aufstehen, liegt Berlin schon weit hinter mir.

Ach ja, Sie reisen zu Ihrem Regiment zurück, entgegnete Charlotte.

So ist es! Ich wünsche, wenn ich wieder zurückkomme, Sie heiterer zu sehen.

Charlotte antwortete niedergeschlagen:

Der Wunsch wird sich wohl nicht erfüllen.

Mein Gott, Sie erschrecken mich! Ist das Geheimniß, welches Sie so quält und das Sie so emsig verbergen, von so entsetzlicher Art, daß Sie eine solche Antwort mit Ueberzeugung geben können? Betrifft es den Grafen?

Nein!

Oder den Referendar Pohland?

Charlotte schwieg.

Ihr Schweigen ist Bejahung meiner Frage, fuhr der Lieutenant fort zu sprechen. Ich will nicht in Sie dringen, mich zu Ihrem Vertrauten zu machen. Wäre es aber möglich, daß ich Ihnen in dieser Beziehung noch einen Dienst erweisen könnte, dann rechnen Sie auf mich.

Ach, welchen Gedanken erwecken Sie in mir! wenn es möglich wäre, ihn noch zu retten? rief Charlotte plötzlich.

Ihn zu retten? ist der Referendar in Gefahr? fragte der Offizier erstaunt.

Durch mich, antwortete Fräulein von Reimbauld, und ein Thränenstrom schoß aus ihren Augen.

Fassen Sie sich, Charlotte, redete ihr der Vorige zu — droht ihm heute Abend Gefahr, dann erbiete ich mich zu seiner Rettung, wenn sie nämlich in meiner Macht steht. Freilich müßten Sie in diesem Falle Vertrauen zu mir haben.

Ich will es, sagte Charlotte — ich glaube an Ihre Ehre, Sie werden keinen Verrath an mir begehen.

Ich bin Edelmann, sprach der Offizier stolz.

Charlotte entdeckte ihm, wie man sie gezwungen habe, Robert durch eine Nachricht zu täuschen, die ihn in Haft bringen müsse. Er ist durch Zufall Mitwisser eines politischen Geheimnisses geworden, dessen Entdeckung man durch ihn fürchtet, erzählte sie — erlassen Sie mir, dieß Geheimniß näher zu bezeichnen, es ist nicht das Meine, obwohl ich unglücklicherweise darein verwickelt bin. Um an Robert zu können, ihn zum Schweigen zu bringen, forderte man meinen Beistand und ich konnte aus Ursachen mich dessen nicht weigern. Sein Vater, sein Bruder sind als dem Staate gefährliche Individuen bezeichnet und ihre Verhaftung für diesen Abend angeordnet um jedes Aufsehen, jede Theilnahme des Volkes zu verhindern. Ich mußte einige Zeilen folgenden Inhalts aufsetzen: Robert! Eilen Sie augenblicklich in die Wohnung Ihres Vaters, Ihres Bruders, so eben erfahre ich, daß Beide, ihrer Theilnahme an einer hoch- und landesverrätherischen Verschwörung willen, diesen Abend in der zehnten Stunde verhaftet werden sollen. Warnen Sie sie — retten Sie sie. Vernichten Sie diese Zeilen sogleich, um vor jeder Möglichkeit einer Entdeckung dieser Warnung zu sichern Ihre Freundin Charlotte von Reimbauld.

Jetzt ist erst 8 Uhr vorüber, sagte der Offizier.

Ach, er wird das Billet erst zu der Zeit erhalten, wenn die Verhaftung so vorbereitet ist, daß man Ihn in der Wohnung seines Vaters mit zu finden sicher ist.

Welch ein Bubenstück! rief der Offizier entrüstet.

O verdammen Sie mich nicht! rief Charlotte — Sie wissen nicht, welche Gründe mich dazu bestimmen konnten, diesem Zwange zu gehorchen. Retten Sie Robert — eilen Sie zu ihm, nehmen Sie durch diese edle That von meiner Seele die Last eines Verbrechens, die mich erdrücken würde.

Einige Augenblicke sann der Lieutenant nach, dann sagte er:

Sie haben mir vertraut, Charlotte — ich gab Ihnen mein Wort und werde es halten. Schreiben Sie einige Zeilen an Robert, ich eile zu ihm — geben Sie mir seine Adresse. In wenig Minuten bin ich wieder bei Ihnen.

So eilte er aus dem Zimmer. Als er wieder zurückkehrte, hatte er seine Uniform angelegt. Charlotte war mit den wenigen Zeilen fertig und schloß das Billet.

Seine Adresse? fragte der Lieutenant.

Friedrichstraße, Eckhaus der Oranienburger Straße. — Sie können nicht fehlen. Dritte Etage.

Im 10 Uhr haben Sie Nachricht, Charlotte. Fassen Sie Muth — keine Thränen mehr — nur Muth!

So verließ er sie. Charlotte war tief erschüttert. Hoffnung und Angst peinigten ihre Seele. Bald gab sie sich der ersteren hin, bald ergriff die zweite sie mit der vollen Macht der Verzagtheit. Diese zwei Stunden wurden ihr zur Ewigkeit. Jetzt erst in diesen martervollen Augenblicken empfand sie, was sich noch nicht selber zu gestehen gewagt hatte, daß sie Robert wahrhaft liebe. Diese Erkenntniß war ihr jetzt, wo seine Freiheit auf dem Spiele stand, um so schmerzlicher, da sie sich eines Verbrechens gegen ihn bewußt war.

Der Lieutenant eilte zu Robert, er fand ihn glücklicherweise zu Hause und im Begriff auszugehen.

Großer Gott! rief der junge Mann, nachdem er Charlottens Billet gelesen, welch ein Verrath! Welche Niederträchtigkeit! Vor wenig Minuten empfing ich diese Zeilen von Charlottens Hand.

Er gab dem Lieutenant das Billet, welches ihn zur Rettung seines Vaters, seines Bruders aufforderte.

Ha, dann kam ich rechtzeitig, um Sie zu retten, Sie müssen Berlin augenblicklich verlassen, sagte der Offizier.

Ohne meinen Vater, meinen Bruder von der Gefahr zu benachrichtigen, die ihnen droht? rief Robert — nein! nimmermehr; Nehmen Sie meinen Dank für Ihre Bemühung, mich vor einem eben so nichtswürdigen als seine Anstifter entehrenden Bubenstücke zu warnen. Danken Sie auch Charlotten — ja, danken Sie ihr, mein Herr, in meinem Namen.

Denken Sie jetzt an keinen Dank, vielmehr an Flucht — ich biete Ihnen an, morgen mit mir nach Hamburg zu fahren, aber heute Abend müssen Sie noch Berlin verlassen. Fahren Sie mit einem Wagen einige Stationen voraus.

Wenn ich meinen Vater gerettet haben werde, entgegnete der junge Mann bestimmt.

Sie stürzen sich eigensinnig in Gefahr, wenn Sie noch . . .

Sie werden mich nicht zurückhalten, Herr Lieutenant, sagte Robert fest. Ihre Warnung benutze ich, um mich zur Flucht vorzubereiten, wie Sie sehen.

Er nahm aus dem Secretair einige Geldrollen.

Wenn nichts Ihren Entschluß erschüttern kann, dann bleibt mir nichts Anderes übrig, als wenigstens Alles vorzubereiten, was Sie schützen kann. Ich habe Charlotten mein Wort gegeben, Sie zu retten. Nur die militärische Kleidung ist im Stande, dieß möglich zu machen, Sie jetzt auf diesem Wege zu sichern. Wechseln wir die Kleider, Herr Referendar. Niemand wird Sie erkennen, Sie täuschen die Polizisten und gelangen unaufgehalten in und zurück aus der Wohnung Ihres Vaters.

Dieß Anerbieten nahm Robert an, der Uniformsrock, die Quartiermütze, der Degen an der Seite veränderten sein Aeußeres schnell. Der Lieutenant legte dagegen seine Kleider an. Als diese Verwandlung geschehen war, erinnerte er ihn noch daran, das Billet Charlottens, das er ihm gebracht, zu verbrennen. Bald loderte das feine Blatt in einer breiten Flamme auf und zerstiebte in Asche. Sie verließen das Zimmer, das Licht löschend und der Lieutenant sagte zu ihm:

An der Ebertsbrücke erwarte ich Sie. Im Falle Sie unglücklich sein sollten, dann werden Sie meinen Namen verschweigen. Uniform und Mütze trägt keine Einzeichnung, sie sind mein Eigenthum.

Ich erkenne den Dienst, den Sie mir leisten, Herr Lieutenant, fürchten Sie in jedem Falle keinen Verrath von mir.

Organisation der Miliz.

Nachdem wir in unserm County jetzt eine active Compagnie für den Conf. Staaten Dienst zusammengebracht und ausgerüstet haben, scheint der kriegerische Geist unter unseren jungen Leuten sich Bahn zu brechen und wir zweifeln nicht daran, daß die Organisation einer zweiten und vielleicht dritten Compagnie jetzt weniger Zeit nehmen würde, als die Organisation dieser ersten Compagnie.

Eine andere Frage ist aber die Organisation der Miliz, welche im Falle eines feindlichen Einfalles in unsern Staat von der größten Wichtigkeit wäre.

Da die große nördliche Armee, welche so graden Weges nach Richmond zu marschiren und der Conf. Regierung ein Ende zu machen gedachte, bei Manassas so schmählich nach Hause geschickt wurde, so scheint der Norden in Virginien sich jetzt mehr auf die Offensive beschränken und an den Küsten der Conf. Staaten Diversionen machen zu wollen. Zwei Flotten hat der Norden in letzter Zeit bereits ausgerüstet, die keine andere Bestimmung haben können, als an unseren Küsten Plätze wegzunehmen, an unbeschützten Punkten Einfälle zu machen, oder eine Armee zu landen. Zu allen Diesem eignet sich kein südlicher Staat besser, als das dünn bevölkerte und von allem Succurs weit entlegene Texas. Zu diesen Gründen der Thunlichkeit kommen noch der im Norden verbreitete Glaube, daß in Westteras eine starke Unionspartei bestehe und ferner der Grund sich an Teras zu rächen, welches, wie kein anderer Staat, sämmtliche Ver. Staaten Truppen in seinem Gebiet und in Arizona zu Gefangenen machte und sich sämmtlicher Waffen, Munition, Pferde und Zugthiere des Föderalgouvernements in Teras und Arizona bemächtigte.

Sollte aber wirklich kein feindlicher Einfall in Texas stattfinden, nachdem wir weder Kosten noch Mühe gescheut, unser Land in den besten Vertheidigungsstand zu setzen, so haben wir diese Mühe und Geld doch nicht umsonst verwendet, da ein feindlicher Einfall vielleicht gerade wegen dieser Vertheidigungsmaßregel nicht stattfand. Und will man auch dieß nicht zugeben, so behaupten wir, daß schon allein der politische Aufschwung bei der allgemeinen Wehrbarmachung des Volkes einen so wohlthätigen Einfluß auf den Volksgeist ausüben muß und für künftige Zeiten als ein Zeugniß des Patriotismus dastehen wird, das in seinen Nachwirkungen auf den Character unseres Volkes mehr werth ist, als das Geld und die Zeit und die Mühe, die wir auf die Wehrbarmachung der Nation verwendet haben.

Nehmen wir aber an, dem Feinde sei die Landung einer Armee von 20,000 Mann an unserer Küste gelungen und diese Armee sei im Anmarsch gegen San Antonio. Würde dann nicht in unserer ganzen Umgegend Freiwillige aufgerufen werden, um sich dem Feinde entgegen zu stellen? Und wäre es da nicht besser, wenn die Miliz organisirt und in zwei oder drei Aufgebote getheilt wäre und wenn es vorher bestimmt wäre, welche Männer zum Schutz der Familien zurückbleiben und welche ausrücken müßten? Der Gouverneur hätte in dieser Hinsicht schon längst energischer verfahren und die Legislatur zusammen berufen sollen, um ein besseres Milizgesetz zu machen, als wir bis jetzt haben. Aber auch unter dem jetzigen Gesetz hätte wohl in Comal County schon mehr hinsichtlich militärischer Organisation des Volkes geschehen können, wenn es mehr Leuten, wie jetzt, ernst darum zu thun wäre. So sind z. B. in dem einzigen County, in welchem der Chief Justice keine Delegatenwahl zur Convention ausschrieb, in Fayette County, welches wegen seiner Unionsgesinnung bekannt war, jetzt schon 25 active und Reservecompagnien gebildet.

Zu den Grundsätzen einer wahren Republik gehört es, daß das Volk keine Beamten aristokratie und keine Prätorianer und keine Soldateska aufkommen läßt, sondern, daß es sich selbst regiert und selbst vertheidigt. Unsere ganze waffenfähige Mannschaft sollte daher fortwährend militärisch organisirt sein, vor Allem aber in den jetzigen Kriegszeiten, wo wir es mit einem so mächtigen Gegner zu thun haben.

Der Norden würde vielleicht diesen Krieg nicht angefangen und friedliche Vermittlung vorgezogen haben, wenn er voraus gewußt hätte, welchen verzweifelten Widerstand der Süden leistet und gewußt hätte, was bis jetzt geschehen ist. Jetzt freilich befindet sich der Norden in der Lage eines desperaten Spielers, der nur durch Doublirung seiner Einsatzsummen von Geld und Blut die Verluste seiner Industrie und seines Handels wieder gut zu machen gedenkt.

Eben so wenig wie im Norden die Stimme der jetzt sich erhebenden Friedenspartei durchdringen wird, werden Leute hier im Süden, wenn es deren geben sollte, die da denken durch die Opfer, die dieser Krieg fordert, mehr zu verlieren, als durch eine Besiegung durch Lincoln, mit ihrer Meinung durchdringen, oder auch nur ihre Meinung laut werden lassen, und Krieg ist auf jeden Fall die Aussicht für unsere nächste Zukunft.

Sollte es wirklich noch Leute in Teras geben, die da denken: Da haben wirs, was die Secession uns bringt, die größten Geldopfer soll der Staat und der Privatmann bringen und Alle sollen Soldat sein. — Wie wäre es wenn Texas sich nicht von der Union getrennt hätte? Hätten wir dann nicht hier den Bürgerkrieg, wie in Missouri, Kentucky und Maryland? Ist es jetzt nicht schöner und erhebender, daß wir als ein vereintes kampfbereites Volk gegen einen äußern Feind dastehen, daß gemeinschaftliche Gefahr und gleiche Hoffnung uns gegenseitig befreundet und verbrüdert, als daß wir in jedem Nachbar mißtrauisch einen Feind argwöhnen und entweder selbst Verfolgter oder Verfolger, Mörder oder Gemordeter unseres Mitbürgers sein müßten? Leider gibt es noch zu viele Leute hier im Lande, die, wie Kentucky, sich neutral bei dem allgemeinen Kampfe verhalten möchten, die gar nicht thun, als wenn es sich um etwas Wichtiges handle, das ihrer Theilnahme bedürfe. Diese einzelnen Leute werden indeß bei längerer Dauer des Krieges noch weniger ihre Stellung behaupten können, wie ein ganzer Staat und in eine noch mißlichere Stellung gerathen, als Kentucky.

Gegen eine Wehrbarmachung und militärische Organisation der ganzen waffenfähigen Mannschaft des Volkes wird oft eingewendet, daß wir nicht den hinreichenden Vorrath an Waffen hätten. Ein solcher Grund kann keinen Mann abhalten in den Kampf zu gehen, wenn es die Vertheidigung des Rechtes und der Ehre seines Staates gilt. — Wir haben hier nicht nöthig, das Beispiel der Marsen nachzuahmen, die weder Erz noch Eisen hatten und mit Pfählen, deren Spitzen im Feuer gehärtet waren, gegen die Römer in die Schlacht gingen, wir erinnern nur an das, was Gov. Wise in Virginien bei Organisation seiner Armee gegen den Mangel an Waffen einwendete, daß jedes Stück Eisen und Stahl, Sensen, Wagenfedern 2c. zur Verfertigung von Bowiemessern und Lanzen durch den Patrioten verwendet werden könnten, und daß der Mangel an Waffen gar keine Ausrede sei, um nicht ins Feld zu rücken. Es mag dieß Manchem ein harter Ausspruch erscheinen, wenn wir den Gegenstand aber näher ins Auge fassen, so werden wir zugeben müssen, daß Wise völlig Recht hatte. Jeder muß zugeben, daß in der Infanterie der Kern einer Armee besteht und daß es trotz der großen Vervollkommnung des Schießgewehres jetzt immer noch eine bedeutende Masse Blei erfordert, um einen Mann zu tödten und daß das Bajonet, welches doch nichts Anderes ist, als die Verbindung der Lanze mit dem Schießgewehr, selbst nach dem Zeugniß Beauregards die zuverlässigste Waffe des tapfern Mannes ist. Wer erinnert sich nicht des unsterblichen Ruhmes des polnischen 4. Regimentes, das den feierlichen Schwur leistete, keinen Schuß zu feuern und nur das Bajonet in der Schlacht zu gebrauchen. Im 30jährigen Kriege, da das Schießgewehr schon im Gebrauch war, waren gerade die Lanzenregimenter die wirksamste Waffe der schwedischen Armee. Welche Ueberlegenheit müßten Leute haben, die mit Bowiemessern, wie in der Schlacht bei Manassas gegen Bajonette siegten, wenn sie Lanzen gehabt hätten. Zum nachdrücklichen Gebrauch der Lanze bedarf es aber gut eingeschulter Truppen, wie Philipp von Macedonien sie hatte, dessen undurchbrechlicher Phalanx Alles vor sich niederwarf, oder wie Frohnsberg, dessen Fähnlein deutscher Lanzknechte in dem Gewirr der Schlacht von Pavia stolz u. geordnet vorandrang. Wir haben Waffen genug, wenn wir nur Männerherzen genug haben. Heinrich der Finkler, der das deutsche Volk von dem drückenden Tribut befreite, den es den übermüthigen Madjaren zu leisten hatte und statt dessen ihnen einen räudigen Hund schickte, hatte das stolze Sprichwort: Die Lanze ist die Königin der Waffen. Wir haben hier im Westen noch genug Schießgewehre, um eine hinreichende Anzahl Jäger und Plänkler zu bewaffnen und wenn dann die Masse unseres Fußvolkes mit Lanzen bewaffnet und gut einexercirt wäre, dann könnten wir einem ins Land eindringenden Feinde an jedem bedrohten Punkte eine nicht zu verachtende Macht entgegen stellen.

Bei dem beispiellosen materiellen Gedeihen der Ver. Staaten hat die Sucht nach Erwerb und Gewinn bei einem großen Theile des Volkes so überhand genommen, daß sie zum ausschließlichen Bestreben und Leidenschaft geworden ist, welcher alles Andere hintenan gesetzt wird, jetzt wird durch diesen Krieg mit dem Norden unser Rechtsgefühl, unser Patriotismus und unsere Mannesehre auf die Probe gestellt, und es wird sich zeigen, wie viel Männer wir noch unter uns haben, die man, wie den einst als Mädchen verkleideten Achilles, aus der Schaar der Weibischen durch das Zeigen blanker Waffen herausfinden kann und die mit Körner sagen können:

„Du Schwert an meiner Linken
Was soll dein heitres Blinken,
Schaust mich so freundlich an,
Hab' meine Freude d'ran!

Texas.

Camp Colorado, 29. Sept. (Cor.) In unserm Camp sieht es im Augenblick sehr ruhig aus; es sind kaum 20 dienstfähige Leute hier und davon müssen morgen 10 Mann weg, um die Post nach Camp Cooper zu begleiten. Es ist dieß eine sehr langweilige Route. Gestern früh kam die Nachricht in unser Camp, daß die Indianer 7 Meilen von hier, am Pecan Bayou, mehrere Stück Rindvieh getödtet und von einem Stück ungefähr 200 Pfund Fleisch mitgenommen hätten. Da die That erst nach Sonnenaufgang begangen wurde, so war vorauszusehen, daß die Indianer noch keinen großen Vorsprung haben konnten und es wurden deßhalb denselben 25 Mann nachgeschickt. (Tips ist unter dieser Zahl). An der Stelle, wo die Indianer das Fleisch mitgenommen hatten, waren bloß 4 Spuren zu entdecken. Ihre Pferde waren beschlagen, woraus sich schließen läßt, daß diese Indianer von einer Expedition aus dem untern Lande kamen und daß diese 4 nur abgesendet waren, um für die Uebrigen, die die Pferde trieben, Fleisch zu besorgen. Bis jetzt haben wir noch keine Nachricht von dem Erfolg unseres ausgeschickten Commandos.

Seit einer Woche sind wir uniformirt. Die Uniform besteht aus blauen Jacken mit gelben Schnüren, blauen Reithosen und einem Garibaldihut. Die Uniformen passen indeß sehr schlecht.

A. Torrey hat das Fieber und so noch ein Anderer von meiner Messe und da dieß die Einzigen sind, die von meiner Messe zu Hause sind, so muß ich allein die Küche besorgen.

Vor einigen Tagen wurden die Kontracte für die Lieferungen von verschiedenen Gegenständen ausgegeben. Weizenmehl das 100 Pfund zu $4.75, Mais zu $1.85 für 56 Pfund, Fleisch vom Hinterviertel zu 5¼ Cent das Pfund, die Cord Holz (8 Fuß lang, 4 Fuß breit und 4 Fuß hoch) zu $2.50, die Tonne Heu zu $21. Daß die Concurrenz auch hier stark ist, können Sie aus den billigen Preisen schließen. Am Tage, an welchem die Lieferungen abgegeben wurden, sah es hier aus, wie auf einem Jahrmarkte. Hunderte von fremden Leuten waren hier, welche zum Theil aus weiter Entfernung kamen. Wettrennen und alles Mögliche fand statt.

Das Wetter ist jetzt recht schön. Vor einer Woche hatten wir starke Regen und heftige Gewitter mit Sturm. Das Gras wächst jetzt zusehends und unsere Pferde bessern sich. Wir erhalten für dieselben jetzt täglich 9 Pfund Korn, wobei es dieselben ohne viel Arbeit schon aushalten können.

Neu-Ulm, 30. Sept. (Corr.) Gestern wurden an den hiesigen öffentlichen Plätzen Anschläge gemacht, worin die milizpflichtigen Bewohner unseres Settlements aufgefordert werden, sich in die Listen aufnehmen zu lassen; dieß hätte wohl schon längst geschehen sollen, da die meisten Leute wenig oder nichts vom Militärdienst verstehen und, wie die Aussichten jetzt sind, auch unsere Miliz vielleicht bald zu Felde ziehen muß. Von Austin Co. sind jetzt bereits 2 Compagnien Freiwilliger nach San Antonio abgegangen, zu deren Ausrüstung unsere County Court $10,000 bewilligt und in Countybonds bezahlt hat. Die Countybonds werden binnen 3 Jahren vom County mit 12 Prozent Interessen wieder eingelöst werden. Die eine Compagnie unter Capt. van der Heuvel besteht ausschließlich aus Deutschen, meist jungen kräftigen Leuten; ihr Capitän ist ein alter Soldat, zu welchem die Leute das größte Vertrauen haben. Die andere Compagnie, eine amerikanische, war noch nicht ganz vollzählig, als sie von hier abging.

Vor ungefähr 14 Tagen war Hr. Ed. Creuzbauer hier, um für eine Artilleriecompagnie Leute anzuwerben, in Folge dessen auch 6 Männer aus unserm County in seine Compagnie eingetreten sind. Her. Fritz Ernst, der wohl vielen Braunfelsern bekannt sein wird, hat sich ebenfalls der Compagnie angeschlossen. Der Bestimmungsort der Compagnie ist Fort Brown. Hr. Creuzbauer hat schon den mexikanischen Feldzug mitgemacht und ist bekannt als ein Mann, der einem Posten, wie er ihn einnehmen wird, gewachsen ist. Die Compagnie versammelt sich morgen in La Grange und geht von da über Austin und Neu-Braunfels nach San Antonio.

Fridrichsburg, 28. Sept. (Corr.) Hier gibts zur Zeit nichts Neues von Bedeutung. Es sind viele Kranke in der Stadt und Umgegend. Die Halskrankheit will noch immer nicht weichen, ist jedoch nicht mehr so bösartig, wie früherhin und die meisten Kinder, die daran erkranken, werden wieder gesund.

Es fängt bereits an kalt zu werden. Regen hat es tüchtig gegeben und die Herbstfrüchte versprechen eine gute Ernte, eben so ist Weide und Mast ausgezeichnet gut; der Geldmangel dagegen sehr groß. Weizen kostet $1 pr. Bushel, Mais 50 Cs. Verkauft ist bis jetzt sehr wenig, da die Farmer hoffen, daß die Preise besser werden. — Viele Arbeiter erhalten jetzt Beschäftigung durch Heumachen für die Rangercompagnien in den oberen Forts; auch einige Fuhrleute werden dort Beschäftigung finden. Unsere Milizcompagnien exerciren jeden Sonntag, zuweilen werden auch während der Woche militärische Uebungen vorgenommen.

Trotz den schlechten Zeiten entstehen hier fortwährend neue massive Gebäude. Die kleine katholische Gemeinde hierselbst baut jetzt eine hübsche massive Kirche, dieselbe wird bedeutend groß und werden die Baukosten auf 7 — 8000 Dollar veranschlagt. Herr Basse hat sein neu erbautes massives Gebäude mit Blech decken lassen und nimmt sich der Bau recht hübsch aus.

Unsere Dampfmühle liefert schönes Mehl und macht gute Geschäfte, denn fast Tag und Nacht ist dieselbe in Bewegung.

Die Pecannüsse sind dieses Jahr ziemlich gut gerathen, leider ist kein Markt dafür und werden daher nur wenig Nüsse eingebracht werden.

Von Indianern hört man wenig und es ist hier überhaupt jetzt immer so ruhig, wie es früher selten war.

Seguin, 4. Oct. Die South. Conf. berichtet, daß am 28. September ein lebhaftes und patriotisches Meeting in Seguin stattfand, in welchem das Volk einstimmig beschloß, die Conf. Staaten Noten zum vollen Werthe anzunehmen.

Hr. John Ireland hat die Ernennung als Empfänger in den Counties Guadalupe, Caldwell, Comal, Gonzales Fayette, Colorado, Bastrop, Milam, Burleson und Washington unter dem Conf. Confiscationsgesetz erhalten. R. O. Green hat die Ernennung für Berar und viele andere Counties.

C. C. De Witt, Brigadegeneral der 25. Brigade Texasmiliz (von den Counties Gonzales, Guadalupe und Caldwell) hat in den verschiedenen Bezirken dieser Counties eine Wahl für Offiziere der Compagnien, von Capitänen und Lieutenants angeordnet, die am 19. October abgehalten werden soll.

Außer dieser Milizorganisation ermahnt De Witt ernstlich, daß die alten Männer und die „Boys" und alle Solche, die nicht zum Militärdienst verpflichtet sind, sich in Compagnien organisiren zum Schutz ihrer Familien und Freunde.

La Grange. Das True Issue sagt, daß das Volk von Fayette County eine Massenmeeting gehalten und Beschlüsse angenommen habe, die Countycourt zu ersuchen Bewilligungen zur Bewaffnung der Compagnien dieses County zu machen. In dieser Hinsicht wurde die Court ersucht, Contracte mit Waffenschmieden wegen Ausbesserung aller gebrauchsfähigen Waffen im County abzuschließen.

Austin. Ueber die zweideutige Stellung der Austiner Home Guards war in letzter Zeit mehrmals die Rede in Zeitungen. Die State Gazette führte neulich an, daß diese Home Guards (bei Ueberreichung einer Conf. St. Fahne) die Conf. St. Flagge anerkannt hätten. Die „South. Confederacy" wünschte dann zu wissen, ob die Home Guards die Fahne mit Jubel und Kanonendonner empfangen hätten. Hierauf antwortet die State Gazette: Nur zögernd und traurig nahmen sie die Flagge hin.

Frage: Warum hat man die Briefe, die Paschall von Washington aus schrieb und die die ganze Verschwörung der Unionsclique von Houston bloßlegten, nicht veröffentlicht?

Belleville, 26. Sept. Das Executivecommittee versammelte sich am Mittwoch. B. T. Harris erstattete Bericht über den Waffenankauf in New-Orleans. Berner, Wengemann und Witte erstatteten Bericht über die Kosten der Ausrüstung von Heuvels Compagnie, welcher angenommen wurde. Die Rechnung von Johnson, Jackson und Bell für Ausrüstung von McCowens Compagnien wurde angenommen. Col. Kirby wurde beauftragt Pulver anzuschaffen. Deßgleichen wurden Maßregeln zur Unterstützung bedürftiger Familien getroffen, deren Hausväter oder Söhne ins Feld gezogen sind.

Capt. Clevelands Compagnie wird sich in Camp Kemey versammeln. Alle jungen Männer werden eingeladen gegenwärtig zu sein und die Zahl der Compagnie voll zu machen.

Washington. In hiesiger Stadt wurde heute eine Meeting abgehalten, in welcher behauptet wurde, daß jetzt im ganzen Staate Agenten verbreitet seien, welche angeblich für Mexiko Baumwolle ankaufen, nachdem Mexiko bereits schon mehr Baumwolle angekauft habe, als es für seine eigenen Fabriken bedürfe, und man müsse deßhalb überzeugt sein, daß diese angeblichen mexikanischen Agenten eigentlich schwarzrepublikanische Agenten seien. Es wurden demnach die Beschlüsse gefaßt, daß Washington Co. diesen Agenten keine Baumwolle verkaufen soll und daß man alle jene Agenten als Agenten Lincolns betrachte und sie zur Strafe ziehe, weil sie dem Feinde Vorschub und Hülfe leisten, daß man alle Bürger, die unter den jetzigen Umständen Baumwolle an solche Agenten verkaufen, als Verräther an unserm Gouvernement ansehe, daß die Baumwolle unsere stärkste Vertheidigungswaffe sei, durch die wir die Anerkennung der fremden Mächte erzwingen und unserm inländischen Feinde schaden könnten und an Mexiko und die andern Staaten sollte keine Baumwolle verkauft werden, bis unsere Unabhängigkeit anerkannt und die Blokade aufgehoben sei.

Houston, 3. Oct. Der Houston Telegraph sagt, daß die letzte Tour des Postwagen auf dem Landwege von New-Orleans 34 Stunden währte, welches die kürzeste bis jetzt gemachte Fahrt sei.

Die Pfähle für den Telegraphen zwischen New-Orleans und Berwicksbai sind aufgestellt und die Drähte für 50 fernere Meilen sind vorhanden.

Huntsville, 23. Sept. Ein Correspondent des Houst. Tel. schreibt: Wie es jetzt den Anschein hat, werden wir nicht die Hälfte der verlangten Wollenstoffe liefern können, obwohl wir täglich 1000 Yards davon uerfertigen, außer in den letzten 4 Tagen vergangener Woche, welche wir zur Fabrikation von Garn verwendet haben, da die Ladies Socken stricken wollen und so stürmisch drängten, ihnen das Garn zu liefern.

Victoria 30. Oct. — Preise der Lebensmittel; Mais 50 — 60 C. Weizenmehl per Sack $5 — 6; Butter 10 — 15 C. Eier p. Dtz. 12½ — 15 C.; Kaffe 30 — 35 C.; Zucker 25—37 Cents; Whiskey $1 — 2 per Gallone. (Tex. Dem.)

Rio Grande. Von Corpus Christi aus wird es sehr empfohlen, die Mexikaner am Rio Grande in den Conf. Staaten Dienst aufzunehmen. Unter guten Offizieren seien sie sehr gute Soldaten und außerdem sei es viel besser, daß sie mit uns, als gegen uns seien. Bei einem gewissen und nicht unwahrscheinlichen Fall würden sie an beliebigen Orten activen Dienst thun. Von einer Lincoln-Bewegung auf mexikanischer Seite häuften sich täglich die Anzeichen.

Galveston. Die News vom 1. October berichtet, daß von einem der Wharfs ein Boot gestohlen worden sei; man habe dasselbe bemerkt, als es mit vollen Segeln durch den von Pelican Island nördlichen Kanal nach dem Golf zu entkommen suchte. Entgegengesetzter Wind und starke Strömung hatten verhindert, daß das Boot nicht schneller vorankam. Vom Spit und Point wurden mehrere Kanonen auf dasselbe abgefeuert, ohne es zum Halten zu zwingen. Ein kleines Segelboot und ein Ruderboot wurden nun gegen dasselbe abgeschickt. Dieses erreichte das fliehende Boot und die zwei in ihm befindlichen Männer mußten sich ergeben. Bei näherer Untersuchung fand sich ein Bündel Zeitungen in ihrem Besitz und einer der Männer hatte ein Exemplar der News in einem Strumpfe verborgen.

Als die Gefangenen in die Stadt gebracht wurden, versammelten sich viele Menschen um dieselben und da man fürchtete, daß der Volkshaufen die Gefangenen summarisch bestrafen würde, so wurden sie unter Begleitung der Galveston Rifles nach dem Pelican Spit geschickt und in Eisen gelegt.

5. Oct. Am Donnerstag zog die Blokadeflotte eine weiße Flagge auf, worauf von den Forts geantwortet wurde. Bald darauf ging das Dampfboot Bayou City mit einigen Conf. St. Offizieren nach der Barre, um mit einem Boote der Fregatte zusammen zu treffen, auf welchem sich ein Midshipman und ein wohlbewaffnetes Schiffsvolk befand. Das Boot übergab uns dann einen Portugiesen, welcher einer von 4 Gefangenen war, die auf dem Schoner Oceola gemacht wurden. Drei der Gefangenen hatten auf der Fregatte Dienst genommen und der vierte hatte den Eid geleistet nicht gegen die Ver. Staaten zu dienen.

Die News glaubt, daß man diesen Mann unter strenger Aufsicht halten soll, oder daß er aus der Stadt geschickt werden müßte.

Das vor Galveston jetzt ankernde Blokadeschiff ist die Fregatte Santee, Cap. Ingalls.

Die News sagt, daß zwei Männer, von welchen einer an der Mündung des San Bernard wohnt, ein Boot von der andern Seite des Strandes geholt und zu der Sam Houston entkommen seien.

Das in der Casinohalle stattgefundene Conzert, um McKeens Lone Star Rifle Compagnie in Virginien mit Winterkleidern, Blankets und Schutzen zu versehen, war zahlreich besucht.

† Die Galveston News vom 8. October bringt die Nachricht vom Tode des Gen. Sam Houston ohne nähere Ne benumstände, deren Bericht erst später erfolgen wird.

Brief der Föderal-Offiziere, welche durch Lieut.-Col. Baylor gefangen und auf Ehrenwort freigelassen wurden.

Las Conus, N. M., 1. August 1861

Die unterzeichneten Offiziere der Ver St. Armee, welche sich neulich der Conf. St. Macht unter Lieut. Col. Baylor ergaben, wünschen sehnlichst ihren herzlichen Dank und willige Anerkennung für die Höflichkeit, Großmuth und Aufmerksamkeit auszusprechen, die ihnen vom Col. Baylor, Maj. Waller und den Leuten des Commandos zu Theil wurde. Durch ihren Eifer und Aufmerksamkeit, Wasser auf dem Wege voran zu senden und durch die prompte Lieferung von Proviant und andern nöthigen Gegenständen für Alle, haben sie vielen Leiden vorgebeugt und das Commando befand sich in so guter Lage, als unter den Umständen möglich war. Indem wir Ihnen ein herzliches Lebewohl zurufen, hoffen wir unter angenehmeren und friedlicheren Verhältnissen wieder mit Ihnen zusammen zu treffen.

Major J. Lynde, 7. Inf. Reg.

(Folgen die Namen aller Offiziere des Commandos).

Sieg der Conföderirten bei Lexington in Missouri.

Von Quincy, Ill., erhalten wir folgende Nachrichten vom 23. Sept.: Die Belagerung von Mulligans Befestigungen in Lexington fingen am 12. d. M. an und wurden von Tag zu Tag fortgesetzt bis letzten Freitag 5 Uhr Nachmittags, wo die Unionsflagge heruntergenommen wurde. Unsere Leute fochten 59 Stunden ohne Wasser. Sie hatten nur 3 Fässer Essig, um ihren Durst zu löschen, Der Weg zum Fluß, wo sie ihr Wasser holten, wurde ihnen nach einem verzweifelten Gefechte abgeschnitten.

Fremonts offizieller Bericht nach Washington über die Schlacht sagt: Die Stadt Lexington ist dem Gen. Price in die Hände gefallen. Der Feind hatte unsern Wasserbedarf abgeschnitten. Verstärkungen von 14,000 Mann hatten keine Fahrzeuge, um über den Fluß zu kommen und den Belagerten zu helfen. Ich werde selbst ins Feld rücken u[illegible] hoffe den Feind zu vernichten vor oder n[illegible] seiner Vereinigung mit McCulloch.

Der St. Louis Republican gibt den v[illegible] ständigen Bericht über das Gefecht, bei w[illegible] chem die bedeutende Stadt Lexington n[illegible] dreitägiger Belagerung durch die Staat[illegible] truppen unter Gen. Price genommen wur[illegible] Diese Nachricht durch die Republikaner s[illegible] ihr Unglück zu verkleinern, gibt aber zu, d[illegible] ihre ganze Macht gefangen genommen wur[illegible] sammt ihren Waffen, Artillerie, Bagage u[illegible] $250,000, die sie aus den Kassen der B[illegible] genommen hatte. Der republikanische B[illegible] richt gibt die Stärke der Föderalen auf 3[illegible] Mann und sagt, daß sie sich sehr stark v[illegible] schanzt hatten. Price soll nach Angabe d[illegible] Republikaner 18,000 Mann gehabt, Ha[illegible] ballen zu beweglichen Verschanzungen g[illegible] braucht und den Föderalen dadurch den Ri[illegible] zug über den Fluß abgeschnitten haben.

Passagiere, welche den 27. September [illegible] Memphis angekommen sind, bringen d[illegible] Nachricht, daß an diesem Tage 2 Regiment[illegible] von Iowa in Louisville mit der Eisenba[illegible] angekommen sind, welche ein Theil der b[illegible] Lexington gemachten und auf Parole freig[illegible] lassenen Gefangenen sind.

Bowling Green, 26. Sept. D[illegible] Johnson, Staats-Senator von Paducah ve[illegible] ließ Frankfort am Freitag Abend und erreich[illegible] die hiesige Stadt unter Schwierigkeiten. [illegible] berichtet, daß die Stimmung in und u[illegible] Frankfort fast durchgängig für den Süd[illegible] sei. Die Föderalen haben sich alle Arten v[illegible] Räuberei in diesem Staate zu Schulden ko[illegible] men lassen, sie haben ungefähr 5 Regiment[illegible] bei Muldrongs Hill stehen und ungefähr 30[illegible] Home Guards in und bei dem Camp D[illegible] Robinson. Wenige Kentuckier treten in Li[illegible] colns Armee; fast alle in Kentucky stehend[illegible] Truppen sind von Ohio und Indiana.

In Louisville herrscht eine völ[illegible] Schreckensherrschaft; viele der angesehens[illegible] Bürger sind verhaftet und ins Gefängn[illegible] geworfen worden. Die Legislatur genehmig[illegible] alle Uebergriffe der Föderalen.

Memphis, 28. Sept. Von Fo[illegible] Smith, Arcansas, ist die Nachricht eingetro[illegible] fen, daß ein Regiment Missourier un[illegible] Col. Hunter den Horden des Gen. Ja[illegible] Lane und des Kansas Montgomery, die g[illegible] gen die arcansanische Grenze anmarschirte[illegible] alle Städte auf ihrem Wege niederbrannte[illegible] und die erschrecklichsten Barbareien begeh[illegible] heftigen Widerstand geleistet hätten, aber g[illegible] zwungen worden seien, der Uebermacht z[illegible] weichen.

Gen. McCulloch hat jetzt nur 2500 M[illegible] unter seinem Commando. Er hat eine Pro[illegible] clamation erlassen und erklärt, daß er sofor[illegible] 3 Regimenter Infanterie gebrauche. Er ve[illegible] langt Leute auf 12 Monate in den Dien[illegible] da das arcansanische Militär Board kei[illegible] Zeichnung für eine längere Dienstzeit gebi[illegible] tet. Er macht auf die Gefahr aufmerksa[illegible] und fordert dringend zu einer allgemeine[illegible] Vertheidigung des Staates auf. Man ist überz[illegible] zeugt, daß McCullochs Ruf reichlich Anklan[illegible] finden wird, obwohl von einigen Seiten sch[illegible] unpatriotisch gehandelt wird.

Washington. (400 Aufrührer er[illegible] schossen.) Der Richmond Examiner von 2[illegible] Sept. enthält Folgendes: „Nachrichten, d[illegible] von dem maryländischen Ufer kommen, berich[illegible] ten, daß 400 Aufrührer in der Stadt Wa[illegible] shington erschossen wurden und zwar auf B[illegible] fehl von Gen. McClellan. Die Ursache di[illegible] ser schrecklichen Maßregel gegen die Ann[illegible] Truppen soll Ungehorsam gegen ihre Offi[illegible] ziere sein, indem sie verweigerten gegen d[illegible] Conföderirten vorzurücken.

Deßgleichen ist die Nachricht von der Ver[illegible] haftung der Senatoren Pearce und Kennedy von Maryland eingetroffen.

Die französische Dampf-Co[illegible] vette Lavoisier mit 6 Kanonen, Capt. M[illegible] bourt kam letzte Woche mit einem Conf[illegible] Staaten Seeoffizier als Pilot den Mississipp[illegible] herauf. Der Capitain und zwei Lieutenant[illegible] wurden vom Commodore Hollins eingeladen [illegible] und befinden sich bei dem französischen Con[illegible] sul. Sie brachten Depeschen vom Admiral an [illegible] der französischen Küste und lehnen alle öffe[illegible] entlichen Aufmerksamkeiten ab.

Die Föderalen nähern sich Neu-Orleans. Der Picayune vom 30. Sept. erfährt, daß die Föderalen 9 Batterien an dem Nordende von Chandaleurs Island, auf der inneren Seite und dem Leuchthause gegenüber errichtet haben.

Chandaleurs Island liegt östlich von Louisiana und nur einige Meilen südlich von Ship Island und gleichfalls nicht weit entfernt von dem Eingang in die Seen Borgne und Ponchartrain.

Bedeutungsvoll. Das Neu Orleans True Delta sagt in einem Leitartikel über Armee und Flotte hinsichtlich der Küstenvertheidigung.

„Der Offizier, welcher hier mit dieser Angelegenheit beauftragt ist, thut Alles was in seiner Macht steht, um uns auf dem Wasser Stärke für Defensive und Offensive zu geben; und es ist nicht zu viel gesagt, grade jetzt bestimmt anzunehmen, daß Schiffe, die wohl jedem Schiffe überlegen sind, daß unter der Ver. St. Flagge segelt, unserer Küste nahe sind um unsere Häfen von der Blokade zu befreien.

Neu York 26. Sept. Fremont verlangt

unverzüglich $500,000 für militärische Anschaffungen. Gen. Ripley sagt, daß Fremont nicht die Vollmacht habe diese Ankäufe zu machen. Spätere Nachrichten zeigen, daß übermäßige Preise bezahlt wurden und daß die angekauften Gegenstände nicht einmal inspicirt wurden. Ripley sagt, wenn diese Einkäufe nicht beschränkt und geregelt würden, so würde die Bewilligung des Congresses nicht zureichen, um die Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Washington 26. Sept. Der Kriegssecretär hat einen Befehl erlassen nach welchem das Ziehen von Rekruten verboten wird, da das Gouvernement sich bloß auf die Liebe des Volkes zur Flagge der Union verlassen will.

Kentucky. Die Föderal-Macht in Paducah ist auf 10,000 Mann verstärkt worden. Die gesammte Föderal-Macht an der Vereinigung der Flüsse Ohio und Mississippi, zu Cairo, Birds Point, Norfolk, Paducah und an dem kentuckischen Ufer gegenüber Cairo wird auf 30,000 M. geschätzt.

Savannah, 5. Sept. Der „Daily Republican" sagt: Ein Herr, welcher gestern von New-York in Richmond eintraf, bringt die Nachricht, daß eine Expedition von 25,000 M. (eine zweite) in New York ausgerüstet werde und daß ihre Bestimmung sei, Brunswick in Georgia wegzunehmen. Diese Nachricht wird durch den Brief, den eine südliche Lady erhielt, welche in New-York sich befindet, beglaubligt und in welchem gesagt ist:

„Am Montag erhielt Gen. Ripley, welcher in Charleston commandirt, eine Depesche, in welcher ihm angezeigt wurde, daß eine große Flotte, welche zu Old Point Comfort ausgerüstet wurde, nach dem Süden gesegelt sei."

In Fort Lafayette befindet sich ein feuchtes, dunkeles, gräuliches Gefängniß, welches lange Zeit nicht mehr gebraucht wurde. Es ist an allen Seiten mit Wasser umgeben und hat keine Verbindung mit dem Lande und seine ganze Umgebung ist pestilenzialisch und dieß ist das erste Behältniß, dem die Opfer von Lincolns Politik übergeben werden. Unter diesen befindet sich der Mayor der Stadt Washington, dessen Verbrechen es ist, daß er keinen zweiten Amtseid geleistet hat die Constitution der Ver. Staaten zu unterstützen, unter welcher er Jahre lang ein treuer Beamter war. Ein anderer Gefangener ist ein angesehener Philadelphier, gegen welchen einfach vorgebracht wird, daß er Verwandte in Süd Carolina habe, mit welchen er in Geschäften und Privatcorrespondenz stehe. Ferner befinden sich in diesem Gefängnisse die 4 Polizei-Commissäre von Baltimore mit ihrem Präsidenten, die dagegen waren, daß ihre Stadt von einem militärischen Despotismus niedergetreten wurde. Ein brittischer Consul wurde auf den leichtesten Verdacht hin verhaftet und gleichfalls in dieses Gefängniß geworfen. Zwei unserer Mitbürger leisten ihm Gesellschaft. Col. Tyler von Virginien, der nach Cincinnati reiste um von dort seine Frau zu holen, die Verwandte besucht hatte, ist jetzt gleichfalls ein Opfer der Tyrannei, die ärger ist als die, die der französischen Revolution vorherging.

Arizona. Daß die Föderalen an die Wiedereroberung von Arizona denken, kann man aus dem St. Louis Republican ersehen, in welchem gesagt wird, daß Gov. Robinson von Kansas autorisirt worden sei drei Regimenter Infanterien zu errichten, von welchen eins als Home Guard und die zwei anderen in dem Territorium von Neu Mexiko verwendet werden sollten.

— Ein gemeiner Charakterzug Lincoln's. Man braucht nicht mehr über den geringen Enthusiasmus der Nordländer zu staunen, die jetzt gar kein Verlangen mehr zeigen, sich in die Armee Lincoln's einreihen zu lassen. Wenn die schlecht beköstigten und eben so mangelhaft quartirten Soldaten Einrede erheben, so stellt man sie zwischen mehrere Batterien und unter der Androhung von Kartätschen werden sie in die Reihen zurückbeordert, jedoch nicht bevor eine gewisse Anzahl von ihnen verhaftet ist, um zu den Zwangsarbeiten nach Tortugas geschickt zu werden. Aber mit diesem unbarmherzigen Verfahren nicht zufrieden, hat Lincoln ein anderes Mittel ausgesonnen, um die Widerspenstigen zu strafen. Er hat eine Ordre nach New York geschickt, wonach die Familien derjenigen Volontäre, die sich in revoltirten Regimentern befinden, von der Unterstützung ausgeschlossen sind. Als die Weiber der Mitglieder des 79. Regiments am 23. d. M. auf dem Unterstützungs Bureau ihre Karten vorzeigten wurden sie ohne Geld fortgeschickt weil — das 79. Regiment in Washington revoltirt hatte. Der Anblick dieser Unglücklichen, fast alle mit Kindern beladen und auf diese Weise ihres letzten Stückchen Brodes beraubt war wirklich thränenrührend und herzzerreißend. Ein solcher Zug ist aber bezeichnend für die Niedrigkeit des Lincolnschen Charakters. (Charleston d. Z.)

Lincolns Despotie wird von Tag zu Tag größer, der Russische Kaiser ist ein Kind gegen Lincoln in dieser Beziehung. Jetzt schreibt er sogar den Damen von Baltimore vor, was für Kleider sie tragen oder nicht tragen sollen. Die Baltimorer Damen, Gott segne sie, wählen einen gewissen Stoff zu Kleidern und ließen sie nach einem Schnitt machen und nannten diese neue Mode, Secessionskleider, und siehe diese Mode wurde so populär, daß alle Damen, Secessionskleider trugen, und der Beherrscher aller Yankees sich genöthigt sah, seine Anathema gegen diese Kleider zu schleudern, und den Damen bei harter Strafe zu verbieten, noch ferner dieselben zu tragen. Da Lincoln den Männern des Südens, weder mit seinen Armeen noch mit seinen noch fürchterlicheren Proklamationen irgend etwas anhaben kann, so proklamirt er gegen die Weiber. (Ch. D. Z.)

Lokales.

Jeden Tag passiren Einzelne, Gesellschaften oder ganze Compagnien Freiwilliger durch unsere Stadt, die sich Sibleys Brigade anschließen. Letzten Sonntag kam die deutsche Artillerie-Compagnie von Fayette Co. hier an, bei welcher sich eine Anzahl Bekannter der älteren Ansiedler von Neu-Braunfels befanden. Da wir von dem Tage der Ankunft dieser Compagnie hier nicht unterrichtet waren, so konnten wir derselben den feierlichen Empfang nicht zu Theil werden lassen, wie der deutschen Compagnie von Austin Co. Noch an demselben Abend extemporirte die Compagnie, welche ihre eigene Musik mitgebracht hatte, einen Ball in Sippels Halle, bei welchem es bis spät in die Nacht lustig herging. Die Fayette Compagnie hielt sich bis Donnerstag Morgens hier auf, wo dieselbe ein Lager an der Straße nach San Antonio bezog. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, schied die Compagnie mit den freundlichsten Erinnerungen von Neu-Braunfels.

Am Dienstag kamen vier amerikanische Rowdies durch unsere Stadt, welche sich die größten Ungebührlichkeiten und Schandthaten zu Schulden kommen ließen. Gleich bei ihrem Eintritt in die Stadt beleidigten sie einen jungen Amerikaner durch Worte und schlugen einen jungen Deutschen ins Gesicht. In der Barre des Hrn. Günther betrugen sie sich so unerträglich, daß Hr. Jwonsky sich gezwungen sah, das Haus zu schließen. Bei Hrn. J. Schmitz, wo sie zu Mittag aßen, drohten sie aus reinem Uebermuth und Händelsucht diesem Herrn mit Sixshooter und Bowieknife. Bei ihrem Abgang aus der Stadt suchten sie in der San Antoniostraße in ein Haus einzubrechen, in welchem eine Frau allein anwesend war und wurden nur durch Beispringen zweier bewaffneter Bürger an ihrem Vorhaben verhindert. Eben so sollen sie Hrn. Lange, der vor der Stadt wohnt, beleidigt und einen vom Camp am Salado zurückkehrenden Mann von hier, den alten Brandis, welcher Mais nach dem Salado gefahren hatte, aufs Aergste mit seinem eigenen Peitschenstiele geschlagen haben. Wir führen alle diese Einzelnheiten an, in der Hoffnung, daß diese 4 Männer im Camp indentificirt und der Verachtung von Ehrenmännern in der Brigade können preisgegeben werden. Gerüchtweise hörten wir von Leuten der Fayette Comp. daß unter diesen 4 Männern ein gewisser McCoy, Rowdy und Pferdedieb, erkannt worden sei. Drei dieser Männer trugen ihre Namen in das Fremdenbuch des Hrn. Schmitz ein, als Benjamin Mucklerey, R. Dorys und Franklin Jones, sämmtlich von Milam Co.

Letzten Dienstag kam endlich die N. O. deutsche Zeitung an ihre hiesige Abonnenten an, aber leider von sehr altem Datum, vom 7. Sept.

Vorige Woche tödtete Hr. G. Sacherer hier eine 6 Fuß 8 Zoll lange Klappersch ange. Der Umfang um den Leib dieser Schlange betrug 10 Zoll.

Nach einem Schreiben unseres Staatsschatzmeisters an unseren Chief Justice werden die dießjährigen Staatsschulgelder sehr knapp ausfallen, da die Eisenbahnen keine Interessen für die ihnen geliehenen Schulgelder bezahlt haben, es wird deßhalb um so mehr Pflicht unserer hiesigen Population die Schule auf irgend eine Weise zu unterstützen' die es ermöglicht, unsere 4 angestellten Lehrer beizubehalten und der Schule ihr bisheriges Renomme auch für die Zukunft zu sichern, welches, wie bekannt, nicht nur zum guten Ruf unserer Stadt, sondern auch in materieller Hinsicht das Seinige durch Herbeiziehung fremder Schüler und Familien beiträgt. Eine der unerläßlichsten Pflichten des guten Bürgers und namentlich Familienvaters ist die Unterstützung der Schulen. Was soll man aber von solchen Bürgern und Familienhäuptern sagen, die (ohne in die Armenliste aufgenommen zu sein) nicht einmal unser so niedriges Schulgeld zahlen, während diese für jeden Betreffenden so kleine Beträge jetzt bis zur Gesammtsumme von $200 angewachsen ist, welche die Schule in ihrem jetzigen Statium durchaus nicht entbehren kann.

Am Dienstag kam Gouverneur Ujhazi und sein Schwiegersohn durch unsere Stadt auf ihrem Wege, wie man sagt, nach Italien.

Durch Hrn. Staehely, welcher gestern von einem Ausflug nach Seguin wieder zurückkehrte, erfahren wir, daß in der Nacht von Montag auf Dienstag Hr. J. Wälter durch Seguin nach San Antonio reiste Hr. W. soll gesagt haben, daß Lincoln im Norden jetzt sehr unpopolär sei.

San Antonio, 7. Oct. Der S. A. Herald bringt die Nachricht, daß Hr. Anderson (das frühere Mundstück der Unionsheuler von Bexar Co. und Bruder des wegen des Sumter-Humbugs berühmten Anderson) von H. McCulloch verhaftet worden sei, als er im Begriff war, nach dem Norden abzureisen.

Thermometerstände
der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Oct. 3.	80	88	78
4.	75	94	84
5.	77	92	85
6.	66	74	72
7.	68	84	76
8.	63	84	76
9.	67	87	79

Anzeigen.

10 Dollar Belohnung.

Am Mittwoch den 25. September Abends entliefen 3 Meilen jenseits des Cibolo an der San Antoniostraße zwei Zugpferde mit langen Ropes. Beide waren Wallachen, spanische Ponies von brauner Farbe.

Dem einen sind die Ohren geschlitzt und ist an der linken Hüfte gebrannt

Der andere ist ebenfalls an der linken Hüfte gebrannt

46 August Ziegenhals, Neu-Braunfels.

Land zu verpachten

bei Henry Völcker,
49 Franzosenecke.

Musikalisch-dramatische
Abend-Unterhaltung
zum Besten
des Frauen-Hülfsvereins
zur Unterstützung der Vertheiger des Landes
in der Sängerhalle
am Sonnabend den 12. October.

Eintrittspreis 50 Cs.
Für Kinder unter 14 Jahren 25 Cs.

Programm.

Confederate Quickstep von Prof. A. Babel. Seguiner Brassband.
Potpourri aus der Regimentstochter, vierhändig.
Duett aus dem Freischütz.
Dream-Galopade von Prof. A. Babel. Seguiner Brassband.
Ravel Polka von Prof. A. Babel. Seguiner Brassband.
Nocturno für Piano und Violine.
Chor aus der Schöpfung von Heydn.
Marseillaise von Prof. A. Babel. Seguiner Brassband.

Drunter und Drüber,
Posse in einem Aufzuge. Nach dem Englischen.
Personen:
Grafsch, Accisschreiber. Luftig, Uhrmacher aus
Lotte seine Frau. Kiritz.
Madame Nothnagel. Louise, seine Frau.

Nach dem Theater Ball.

The State of Texas } In Co. Court for Probate
County of Comal. } matters at its October Term 1861.

Whereas at the September Term for A. D. 1861 of the County Court of said County Robert Bechem Adm'r of the Estate of Alexander Ferguson dec'd has filed in said Court his final account with and Exhibit of said Estate duly sworn to: Notice is hereby given to all persons interested in said Estate, that final action on said cause will be had at the next October Term [to wit on Friday Nov. 2d 1861] of said County Court, to be held at the Courthouse in New-Braunfels, when and where they may contest the same, if they see proper.

Given under my hand and the seal of the County Court of said county
[L. S.] at my office in New Braunfels October the 7th 1861.

8 ALBERT DREISS,
Clk. Co. Court Comal County.

Besondere Anzeige
für Alle, die es angehen mag.

Unter dem Gesetz des Congresses, welches das Einziehen der Güter fremder Feinde verordnet, bin ich als Empfänger ernannt worden für die Counties Guadalupe, Gonzales, Fayette, Colorado, Washington, Burleson, Milam, Bastrop, Caldwell, Hays und Comal.

Ich ersuche das Publikum seine Aufmerksamkeit auf die zweite und dritte Section des Gesetzes zu wenden, welche lauten wie folgt:

Sec. 2. Und sei es ferner beschlossen, daß es für jeden Bürger der Conf. Staaten Pflicht ist und sein soll baldigst den Beamten, die mit Ausübung dieses Gesetze beauftragt sind, Nachricht zu geben von allem und jedem Land, Miethstück, Erbgut, Gütern, beweglichen Eigenthum und Recht und Credit innerhalb dieser Conföderation und jedes Recht und Interesse, das eignet, besitzt oder genießt irgend ein fremder Feind wie vorbergesagt.

Sec. 3. Sei es ferner beschlossen, daß es für jeden Rechtsanwalt, Agenten, früheren Partner, Bevollmächtigten oder andere Personen, die solche Ländereien, Miethstücke, Erbgüter, Güter oder bewegliches Eigenthum, Rechte und Guthaben eines solchen fremden Feindes oder soviel er Theil daran haben mag, inne haben oder verwalten, baldigst dem Empfänger, welcher nach dem Gesetze ernannt werden soll, eine Angabe von diesem Eigenthum machen sollen und dasselbe soviel als möglich in die Hände des Empfängers zu übergeben, worauf eine solche Person völlig von aller Verantwortlichkeit für solche Gegenstände, die so berichtet und übergeben sind, freigesprochen werden soll; und jede Person, die absichtlich unterläßt eine solche Angabe zu machen, soll um eine Summe gestraft werden, die $5000 nicht übersteigt, und mit Einkerkerung nicht über 6 Monate. Diese Geldstrafe und dieses Gefängniß soll durch die Court bestimmt werden, die den Fall untersucht und der Angeklagte soll ferner einer gerichtlichen Belangung der Conf. Staaten unterworfen sein und mit Zahlung des doppelten Werthes des Vermögens, Eigenthums und Gegenstände des fremden Feindes, die er inne hat, oder die seiner Verwaltung unterworfen sind, gestraft werden können.

Leute, die Angaben machen wollen oder Inventarien abgeben wollen, während ich nicht in ihrer Stadt anwesend bin, können dieß beim County Clerk eingeben. Geld wird dem Unterzeichneten in Person eingehändigt. Die Beschreibung des Eigenthums muß genau sein, sowie der Grenzen und Lagen ꝛc. ꝛc. der ganze Name des Eigenthümers, sein Wohnort, sowie die Namen der Verwalter des Eigenthums.

Ich werde in Bälde alle Countystädte besuchen.

Seguin, Tex., 27. Sept.

49. Jno. Ireland.

Mad. Lefevre,
welche in dem Klein'schen Hause, Hrn. A. Forcke gegenüber, eine Wohnung bezogen hat, empfiehlt sich dem hiesigen Publikum als geprüfte Hebamme, sowie für Schröpfen und bittet um geneigten Zuspruch. 48

Der Unterzeichnete wünscht circa 50—60 Acker cultivirtes Land in unmittelbarer Nähe der Stadt im Ganzen oder stückweise aus freier Hand zu verkaufen.

48 Chr. Lange.

Eine gut eingerichtete Wohnung, theilweise möblirt, nebst Stadtlot ist zu vermiethen.

Neu-Braunfels den 1. October 1861.

45 Th. Köster.

Zu verpachten.
Ungefähr 60 Acker Land bei meiner Mühle, wovon ein Theil bewässert wird, und in drei Feldern.

47 J. Landa.

15 Dollars Belohnung.
Verloren auf dem Wege von Kendalls Rancho, Posteak Hill, nach Vogels Farm, etwa 4—5 Meilen von Kendall, ein chirurgisches Taschenbesteck, verfertigt von Tiemann in New York. Wer es an den Unterzeichneten in San Antonio oder an die Redaction der Braunfelser Zeitung abliefert, erhält obige Belohnung.

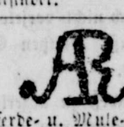
Dr. Ferd. Herff.

$15 REWARD.
Lost between Kendalls rancho and Vogels farm on the New-Braunfels road one pocket case containing surgical instruments (Tieman in New-York, maker). The above reward will paid by the undersigned on delivery of the above instruments either at San Antonio or at the office of the New-Braunfels Zeitung.

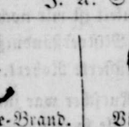
46. Dr. HERFF.

Notiz!
Der Unterzeichnete ersucht nochmals Alle, die ihm schulden, abzurechnen und Note zu geben, wenn sie nicht bezahlen können.

Er ist auch geneigt Baumwolle und Weizen in Zahlung zu nehmen und wird darauf bestehen, daß wenigstens eine Abrechnung stattfindet. J. A. Staehely.



Pferde- u. Mule-Brand.



Vieh-Brand.

Mark: das linke Ohr zweimal geschlitzt.
44 G. Appmann, Demijohn Bend.

Mit nebenstehendem Brand ist das dem Unterzeichneten gehörige Rindvieh auf der linken Hüfte gebrannt.
Ferdinand J. Lindheimer
in Neu-Braunfels.

The State of Texas. }
County of Gillespie. } ESTRAYED
before L. Schnetze, J. P. G. C Pr. III on the 26th day of September 1861 a black American mare, 13 hands high, about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand; appraised at Forty Dollars.
Witness my hand and official seal this
(L. S.) 2nd day of October A. D. 1861.
1 *H OCHS, C. C. G C.*

The State of Texas, } ESTRAYED
County of Gillespie. } before Wm. Feller J. P. G. C. Prec. Nr. IV on the 7th day of September 1861 by G Schumann a roan horse with two white forefeet and the left hindfoot whithe, about 8 years old, branded on the left shoulder J-F, and on the right hip with something like an anchor, appraised at $30.

Witness my hand and official seal this
(Seal.) 10th day of September 1861.
H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas. } ESTRAYED
County of Gillespie } before A. Siemering J. P. G. C. on the 2nd day of September 1861 by Georg Weinheimer four horses of the following description and value to wit:

1) a yellow mare, about 10 years old, about 12 hands high, branded J-S on the left thigh, M on the left hip, two whithe forelegs, has got a filly sisce taken up, appraised at $20.

2) a small bay mare, about 8 years, about 11 hands high, brand M on the left hip, J on the left thigh, no marks, appraised at $15.

3) a bay mare, about 2 years old, about 12 hands high, branded qA [united] on the left thigh, M on the right hip, no marks, appraised at $20.

4) a gray mare, about 2 years old, about 12 12 hands high, branded with a mexican brand on the left thigh, an other brand on the left hip not to be recognized, appraised at $20.

Witness my hand and official seal this
(Seal.) 10th day of September 1861.
50 H. OCHS, C. C. G. C.

Virginia A. Boon } In District Court of
Nr. 8 vs } Blanco County, Fall
Georg Boon. } term 1861.

The State of Texas to the Sheriff of Blanco County — — Gresting.

Whereas Virginia A. Boon has filed her petition against George Boon alleging that she was married to said Boon in the State of Virginia in 1853 and emigrated with him to Texas in 1855 where the said George Boon in 1858 abused illtreated and beat her and on the 15th day of June 1858 left her with intention of abandonment and abandoned here from that period to the present time. Petitioner prays for a divorce from the bonds of Matrimony and the settlement of property and disposition of the children.

And the said Virginia A. Boon having made oath before me, that the defendant George Boon's residence is unknown to her.

You are therefore commanded to summon the said George Boon by publication for four successive weeks in some newspaper in the nearest County [previous to return day of this Writ] to be and appear at the next term of the District Court of Blanco County to be begun and holden on the ninth Monday after the first Mondag in September A. D. 1861, to answer the petition of Virginia A. Boon.

Herein fail not, but of this Writ and your proceedings thereon due return make as the law directs.

Given under my hand and private seal, having no official seal, at office in he town of Blanco this September the 23d A. D. 1861.

[L. S.] J. B. JENNISSON,
Clerk of the District Court of Blanco Co.

Issued the same day.

I order the publication of the aforesaid Writ for four successive weeks in the Neu-Braunfelser Zeitung, this the 23d day of September 1861.

Wm. HAMILTON,
47 Sheriff of Blanco County.

Eine Partie Sommerkleider
für Herren erhielt
J. A. Staehely.

Wahl.
Staat Texas, } In Gewäßheit einer am
County Comal. } 2. d. M. erlassenen Proclamation des Gouverneurs des Staates ordne ich der Unterzeichnete auf Mittwoch den 6. November d. J. eine Wahl an für

Drei Electoren für Präsident und Vice-Präsident der Verbündeten Staaten von Amerika und für

Einen Repräsentanten zum Congreß (1. District.)

Die Stimmkasten werden während der gesetzlichen Stunden an den nachgehends benannten Plätzen offen sein:

Bezirk.	Wahlplatz.	Vorsitzer.
Nr. 1.	Courthaus	Charles Flöge.
Nr. 2.	F. Noltes Haus	H. Zum Berge.
Nr. 3.	Schulhaus, Comalstadt	David Elze.
Nr. 4.	Schulhaus, 4 M. Creek	George Ullrich
Nr. 5.	Schulhaus,	Edward Förster.
Nr. 6.	D. Knibbes Haus	D. Knibbe.
Nr. 7.	Gottlob Schmidts Haus	Gottlob Schmidt.
Nr. 8.	H. Hatters Haus	G. H. Hatter.
Nr. 9.	H. Alves Haus,	Fr. Voges.
Nr. 10.	Chr. Speisers Haus,	Peter Haag.

Die Herren Vorsitzer sind ersucht, ihre in vorgeschriebener Form abgefaßten Berichte sofort nach beendigter Wahl an Unterzeichneten oder an den County Clerk einzureichen.

Neu-Braunfels am 30. Sept. 1861.

(L. S.) H. Heffter, Chief Justice,
Comal County.

ELECTION.
THE STATE OF TEXAS, } Pursuant to a
County of Comal. } proclamation of the Governor of the State, dated Austin, Sept. 2d 1861, and by virtue of the authority vested in me by law, I the undersigned direct that on the first Wednesday, 6th day of November 1861 an election be held at all the election polls of this County for the purpose of electing

Three Electors for President and Vice-President of the Confederate States of America and

A Representative to Congress (1st District).

The polls will be open during legal hours at the following places.

Pre't	Poll	Pres'g Off.
No. 1	Courthouse	Chas Floege.
2	F. Noltes house	H. ZumBerge
3	School house Comal town	David Elze.
4	" " Comal creek	G. Ullrich
5	" "	Edw Foerster.
6	D. Knibbe's house	D. Knibbe
7	Gottl. Schmidt's house	G. Schmidt.
8	H Hattox's house	H. Hattox.
9	F. Alves house	Fr. Voges.
10	Chr. Speisers house	P. Haag.

The presiding officers are particularly requested to make their returns immediately after closing the polls, to the undersigned or in his absence to the Clerk of the County Court in the customary form.

In testimony whereof I hereunto sign my name and affix the impress of the seal of the County Court at the City of New-
(L. S.) Braunfels this the 30th day of Sept. A. D. 1861.

H. HEFFTER, Chief Justice o Comal Co.

PROCLAMATION
BY THE GOVERNOR OF TEXAS.

Whereas it has been made known to me, that one R. A. Ford was indicted by the Grand Jury of Comal County in this State, at the Spring Term of said County for the year 1860 for an assault on one H. J. Conrads in said County: and whereas, it has been further made known, that on the 26th day of June A. D. 1861, in the County and State aforesaid, the aforesaid R. A. Ford committed murder upon the body of one Joseph Conrads — and that said Ford has fled from justice, so the ordinary process of law cannot be served upon him — Now therefore,

I, Edward Clark, Governor of the State of Texas, by virtue of the authority vested in me by law, do hereby offer a reward of Three Hundred Dollars for the apprehension and the delivery of the said R. A. Ford to the Sheriff of Comal County, in order that he may be dealt with according to law.

Given under my hand and the great seal of the State to be affixed, at the City of Austin, this the 10th day of
(L. S.) September A. D. 1861 and in the year of the Independence of Texas the twenty sixth.

By the Governor EDWARD CLARK.

BIRD HOLLAND.
Sec'y of State.

Edward Q. Kriegner
Nr. 7 vs
[19] Thos H. Faile.

THE STATE OF TEXAS } *The State of Texas*
County of Blanco. } *to the Sheriff of Blanco County — — Greeting.*

You are hereby commanded, that you summon Thos H. Faile, whose residence is unknown, by publication for four successive weeks as the law directs, to be and appear before the Hon. District Court of Blanco County Texas in the Court house thereof in the town of Blanco on the ninth Monday after the first Monday in September 1861, then and there to answer the Petition of Edward Q. Kriegner, filed in the District Clerks office of said County and alleging in substance as follows, to wit: that on or about the 18th day of October A. D. 1860 the said Thos H. Faile did enter into a written agreement with the said Edward Q. Kriegner to pay to the said Kriegner the sum of Five hundred and forty dollars to build a certain sheep shed as therein described and marked [Exhibit A] and made a part of said petition and that afterwards, in the month of December 1860 petitioner and defendant represented by William E. Jones, agreed to change and add to the terms of said original written contract, petitioner to be paid whatever it be reasonably worth.

Petitioner alleges that he did complete the said sheep shed, and additional labour together with materials over and above said original agreement and that it is reasonably worth three hundred dollars and states that he is a master-builder or mechanic under the statute that said sheepshed was erected on a tract of land situated in Blanco County owned by said defendant Faile more particularly described as follows

The shed stands on two tracts one of 54 acres patented to Hargis purchased of Wm Parish and is the same tract the dwelling is on. Another tract of land 177 acres surveyed and adjoining the other tract where the circular sheep pens are on, is both in Blanco County Texas, that petitioner has a lien on the lot of land on which said shed is build an prays that said lien be enforced that said land be designated by the Court and that it be sold by order of the Court to satisfy the Judgement heretofore prayed for as if under execution and if insufficient to pay the Judgement and cost of suit, further execution be issued to satisfy the balance of the debt with costs of the suit and Judgement for Eight hundred and forty dollars together with interests.

Herein fail not, but have you this writ before the next regular term of the Court on the first day thereof showing how you have executed the same.

Witness J. B. Jennisson Clerk of the District Court of Blanco County. Giving under my hand and private seal [having no official seal] done at office in the town town of Blanco this the 27th day of September 1861.

[L. S.] J. B. JENNISSON,
Clerk of the District Court of Blanco Co.

Issued Sept. the 17th 1861.

Came to hand this 27th day of September A. D. 1861 add executed by publishing this within writ of citation in the Neu-Braunfelser Zeitung a newspaper published in the County of Comal, being the nearest County where a newspaper is published, there being no newspaper publisyed in the County of Blanco, for four weeks previous to return day this 27th day of September A. D. 1861.

Wm. HAMILTON, Sheriff Blanco Co.

Wollsäcke
werden gekauft von J. Landa.

Hæute! Hæute!
Wolle!
Everett Howes
Commissionsgeschäft in
Häuten, Wolle und Wachs,
kaufen für Baar genannte Artikel und zahlen die höchsten Marktpreise.
Man frage an der Südwestecke der Main Plaza
San Antonio, Texas.

Hirschfelle und Peccans kauft
34 E. Howes.

Mein Lager Eisenwaaren
wurde wieder durch eine Zusendung erneuert.
J. A. Staehely.

Eine Partie aufgemachter Damen- und Mädchenhüte nach der neuesten Mode werden zu sehr mäßigen Preisen verkauft.
J. A. Staehely.

Mein großes Lager Eisenwaaren ist wieder durch neue Zufuhren aufs beste assortirt; mein Eisenlager wird ebenfalls in den nächsten Wochen wieder vollständig werden.
J. A. Staehely.

Indian Rubber Waaren, als Beilagen, Kämme, Spritzen, Zahnbürsten, Sänger, Puppenköpfe, Bälle und Spielwaaren ꝛc. sind auch angekommen bei
J. A. Staehely.

Es sind wieder einige Nähmaschinen angekommen, die zum Fabrikpreise mit Zusatz nur der Unkosten verkauft werden. — Das Umgehen mit der Maschine wird gratis gelehrt.
J. A. Staehely.

Meine Bitte um Berichtigung der mir schuldigen Rechnungen ist noch wenig berücksichtigt worden; ich erlaube mir daher, Alle die mir schulden, darauf aufmerksam zu machen, daß ich spätestens bis zum 1. März alle Rechnungen bezahlt zu sehen wünsche und bitte Obiges gefälligst zu berücksichtigen.
11. **J. Landa.**

Beim Unterzeichneten ist immer [illegible] für Sattler, Schuhmacher und Sattler, so wie Pelzwaare in Bären, Tiger, Wolf und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.
G. Pfeuffer,
Pelz- und Weißgerber.

2 Nähmaschinen
zum Verkauf. Alles und Näheres werden in den nächsten Tagen [illegible]
J. A. [illegible]

Dreschmaschinen
mit Kreisgang und [illegible] maschinen für Gras und [illegible] mit Binder, von verschiedenen [illegible] den neuesten Erfindungen, [illegible]
37 H. Runge & Co.

Ackerbaugeräthschaften
angekommen,
als Fanningmühlen, Stadtpflüge, Stockschneider, Schälmaschinen, Schubkarren, kleine eiserne Wagen, Buttermaschinen und Thermometer.

Frucht Crädles Sensen und Sensenblätter, Sicheln, Eisen und Stahlpfannen, Heugabeln, Unkrautbacken mit 3 Messern, v. a. und billigst abgegeben bei
J. A. Staehely.

Eisenbahn-Anzeige.
An das Publikum.

Die San Antonio und M. G. Eisenbahn ist jetzt von Lavacca bis Victoria [illegible] und die Compagnie bereit [illegible] giere auf derselben zu befördern. [illegible] sitzt in Victoria ein bequemes Lagerhaus, in welchem Fracht empfangen und 5 Tage kostenfrei gelagert werden kann.

Die HH. Cross & Hensley und Kerr & McKee von Lavacca haben bereits Vorbereitungen getroffen, Güter, die ihrer Beförderung von dem Depot zu Victoria übergeben werden, zu empfangen und zu befördern für 3 Cs. pro Barrel mehr, als wenn diese Güter in Lavacca empfangen und befördert würden. Andere Kaufleute bereiten sich vor, ihre consignirten Güter von den in Lavacca ankommenden Schiffen zu empfangen und [illegible] nach Victoria zu spediren. Alle diese bezahlen die Eisenbahnfracht bis Victoria und [illegible] dieselbe in ihre Schiffsfracht ein. [illegible] seinem Kaufmann in Lavacca die Wahl, die Güter bis Victoria zu senden und [illegible] werden für den obigen 3 Cs. höheren Preis [illegible] hin gesandt, was statt 17 Cs. 20 Cs. [illegible]

Spediteure zu Lavacca (und Powderhorn) die noch keine Zweiggeschäfte in Victoria errichtet haben, werden daselbst Agenten haben, die für Weiterbeförderung der Güter Sorge tragen, damit die Fuhrleute nicht in Victoria auf ihre Ladung warten müssen.

Ein Kostentarif wird in gehöriger Zeit bekannt gemacht werden. Für die [illegible] lichsten Artikel sind folgende Ansätze: [illegible] n Barrels (trocken oder flüssig) und in Kisten (worin beinahe alle Arten leichter und schwerer Waaren begriffen sind), 15 Cs. [illegible] 100 Pfund.

Baumwolle der Ballen 50 Cs. Bauholz aller Art und Größe $5 für 1000 Fuß; wenn der Eigenthümer selbst auf- und abladet, nur $4. Passagiere $1.50.

Andere Frachten sind so niedrig oder niedriger, als die der Texas Centralbahn, andere texanische Eisenbahnen bezahlen. [illegible] Commissionen für Empfangen und [illegible] wie sie jetzt [illegible] gesetzt sind, und [illegible] licher Geschäfte, [illegible] Texas zu [illegible]

Jno [illegible]
San Antonio
J. O. Wheeler Supprint.
Victoria.

Am Hause unten trennten sie sich, eine vorüberfahrende Droschke nahm Robert ein und brachte ihn nach der Charlottenstraße, wo er an dem Hause hielt, in dem sein Vater und Bruder wohnten. In der That bemerkte der Aussteigende einige Männer, die an der Hausthüre standen und ihn scharf musterten.

's ist ein Lieutenant, sagte der Eine halblaut zu den andern.

Sie zogen sich ein wenig von der Thüre zurück.

Die Dämmerung war schon ziemlich tief herabgesunken, dennugeachtet hatte Robert diese Polizeiphysiognomien ziemlich genau erkannt, während sie sich in einer Täuschung seiner Person befanden, die besonders dadurch verstärkt wurde, daß erstens wirklich ein Offizier höheren Ranges in dem Hause wohnte, und zweitens Robert in der Uniform durchaus in keiner ihm fremden Kleidung sich bewegte, indem er erst im vorigen Jahre seiner Militärpflicht als Student Genüge geleistet hatte und seine Bewegungen daher frei und ungezwungen waren. Das Haus hatte zwei Treppenaufgänge, da es als ein Eckhaus Fronte in zwei Straßen machte. Da Robert früher daselbst gewohnt hatte, kannte er die Lokalität genau und wußte, daß beide Treppenaufgänge durch lange Gänge mit einander verbunden waren. Er eilte also die Treppe hinauf, welche zu der Wohnung des Offiziers führte, um die vielleicht unten Lauschenden in der Täuschung zu erhalten und öffnete dann die hölzerne Gatterthüre, welche den Gang zu der andern Hausfronte verschloß. So kam er an die Wohnung seines Vaters. Das Herz schlug ihm gewaltig. Er mußte stehen bleiben, um Athem zu schöpfen, sich zu fassen. Ach, er erinnerte sich des Tages, wo er, von seinem Vater verstoßen, diese Wohnung verlassen hatte. Und wie kehrte er jetzt zurück? Ein Theil der Prophezeiung des alten Republikaners hatte sich bereits erfüllt. Die Worte desselben: Ein Tag wird kommen, wo man Dich, einen Mißliebigen, mit Füßen wegstößt, waren, wenn auch nicht thatsächlich, doch in einem noch weit ärgeren Sinne zur Wahrheit geworden, man wollte ihm ja seine Freiheit nehmen.

Zagend klopfte Robert an die Thüre.

Seines Vaters Stimme rief: „herein!"

Er folgte dieser Einladung.

Der Alte saß schreibend bei der Milchglaslampe und erhob sich bei dem unerwarteten Anblick eines Offiziers.

Sie sind im Irrthum, Herr, hier wohnt Niemand, den Sie kennen könnten, sagte er rauh.

Vater! rief Robert, von dieser Ansprache erschreckt, die ihm nichts Gutes prophezeite.

Der Republikaner prallte zurück — es folgte eine Pause, dann ließ der alte Pohland ein lautes gellendes Gelächter erschallen.

Zweierlei Tuch? rief er — ist Fasching heute, daß die Narren sich maskiren?

Vater, hören Sie mich! ich beschwöre Sie!

Schweig! donnerte der Alte — königliche Schergen haben keine Stimme in diesen vier Pfählen. Willst Du mich schrecken, Absalom? willst Du mein Blut, weil ich ein Republikaner bin? O, ich habe auch Waffen! Blut um Blut, Schlag um Schlag, Aug' um Auge! — Mit einem Satze sprang er nach dem Schranke, riß ein Fach auf und wendete sich mit zwei Pistolen gegen Robert, der unwillkürlich zurück bebte, denn er wußte, daß diese Waffen nicht blos zum Erschrecken ihm drohten, sondern daß sie stets geladen im Schubfache ruhten, er kannte die Alles vergessende Wuth seines Vaters, die blind und ohne Zögern einen Mord vollbracht haben würde.

Schießen Sie! rief Robert ihm nach einer augenblicklichen Pause zu — schießen Sie, Vater! Sie haben mir das Leben gegeben, nehmen Sie es wieder — es ist nur ein Sohnesmord, den Sie begehen.

Diese Worte schienen auf den Republikaner Eindruck zu machen, er ließ die Pistolen sinken.

Robert begriff schnell, daß dieser Moment nicht ungenutzt vorüber gehen dürfe. Er fuhr in demselben Tone fort zu sprechen: Tödten Sie Ihren Retter, denn um Sie zu retten, komme ich her in dieser Verkleidung. In wenig Minuten werden Polizisten hier sein, Sie zu verhaften.

Zu verhaften? schrie der Alte . . . mich?

Sie und Erich! entgegnete Robert — schon lauern sie unten am Hause. Folgen Sie mir, Vater, ehe es zu spät ist. Auch ich bin Flüchtling und verlasse heute Abend noch Berlin.

Wie? Du wärst nicht Absalom? . . . nicht der abtrünnige Sohn? kein Verräther?

So wahr Gott über uns lebt — nein! betheuerte Jener. Werfen Sie Ihren Mantel um, setzen Sie Ihren Hut auf, raffen Sie Ihre Baarschaft als Mittel zur Flucht zusammen! Schnell! um Gottes willen schnell!

Der alte Pohland schien zögern zu wollen.

Ich beschwöre Sie, Vater, zaudern Sie nicht! Jeder Verzug ist Verderben.

Aber Erich . . . mein Sohn Erich! rief der Alte.

Hier ist er nicht zu retten, nur wenn Sie in Freiheit sind!

Meine Papiere! meine Papiere!

Vernichten Sie sie! Wo sind sie? ein Funke ist hinreichend dazu.

Da, da, in diesem Schubfache!

Nehmen Sie Hut und Mantel — ich stecke die Papiere in Brand.

Robert riß das Fach auf, nahm ein Papier heraus, hielt es über den Lampencylinder, eine Flamme loderte auf, er warf das brennende Papier ins Fach.

Fort! fort! ehe wir verloren sind! rief Robert, als die Flamme die anderen Briefschaften ergriff, und riß den Alten, der Mantel und Hut in der Hand hielt, mit sich hinaus zur Stube, deren Thüre er ins Schloß drückte. Draußen gab er ihm den Mantel um.

So beherzt und muthig der alte Republikaner auch war, das Plötzliche dieser Flucht hatte ihn betäubt, es war ein zu großer Wechsel der Situationen, der ihn traf.

Verrathen Sie sich nicht, Vater, um's Himmelswillen kein Wort! keine Furcht!

Nein! nein! antwortete Jener noch in der Betäubung und folgte maschinenmäßig dem ihn schnell fortziehenden Robert, welcher ihn denselben Weg führte, den er selbst gekommen war.

Antworten Sie nicht, wenn ich auch spreche oder frage — drücken Sie den Hut tief in die Stirn, flüsterte Robert, als sie an den Perron der ersten Treppe kamen. Der junge Mann fing an laut französisch zu sprechen und ließ ein starkes Gelächter erschallen. So kamen sie herunter — im Hausflur standen zwei Polizisten. Roberts lautes Sprechen und Lachen, seine Militärkleidung täuschte diese Leute vollkommen. Er wußte genau den heitern Ton eines jungen Offiziers nachzuahmen, der in dem Wahn steht, die ganze Welt sei ihm unterthan. Auch außerhalb des Hauses waren ein paar höchst verdächtige Spürer zu bemerken, die jedoch ebenfalls getäuscht wie ihre Kameraden, sich in einige Entfernung zurückzogen: ein flotter Lieutenant, der einen alten Hern führte, mit ihm lachte und scherzte, war nicht ihr Mann.

Zu Spargnapani! rief Robert laut dem Kutscher zu nachden er seinen Vater in die Droschke gehoben und nun selbst hineinstieg. Der Schlag flog zu, in wenigen Sekunden rollte der Wagen schnell die Straße entlang, der berühmten Conditorei unter den Linden zu, deren Firma jeder Droschkenführer Berlins kennt.

Sie sind gerettet, Vater, sagte Robert — lassen Sie uns jetzt scheiden. Ich flüchte nach Schleswig-Holstein. Leben Sie wohl und denken Sie nicht mit Fluch und Haß an Ihren jüngeren Sohn.

Du bist also nicht Absalom? fragte der alte Republikaner.

Ein Flüchtling, wie Sie! antwortete Robert und erzählte ihm in kurzen Worten, wie es ihm möglich geworden, ihn zu retten.

Aber Erich — Erich! ihn wird man verhaften! sagte der Alte.

Aber man wird ihn wieder frei lassen müssen, wenn man keine Beweise gegen ihn findet, entgegnete Robert — steht er vielleicht in Correspondenz mit Leuten, wodurch er compromittirt werden könnte?

Nein, das nicht, seine einzige Correspondenz ist die mit Graf Egon von Falkenhayn in Wien, seinem Freund.

In diesem Moment erst gewann der Name Falkenhayn eine Bedeutung bei Robert indeß er äußerte nichts darüber gegen den Vater. Erichs Freund Egon war nach der Erzählung des Ersteren, deß erinnerte sich Robert genau, ein freisinniger Mann und mit seiner Familie in Feindschaft. Obwohl Robert die möglichen Verbindungsfäden einer Intrigue zwischen dem Grafen Ferdinand von Falkenhayn gegen Egon sich nicht erklären konnte, so ahnte er doch eine versteckte Bosheit gegen den Letzteren in der beabsichtigten Haft Erichs. Die Kenntniß von dem geheimen Geschäfte des Grafen Ferdinand in Berlin ließ Robert auf eine solche Intrigue schließen, obwohl ihm das mögliche Gewebe derselben nur wie ein in Nebel verhüllter Kern erschien den zu erblicken er nicht in Stande war. Die Droschke fuhr bereits unter den Linden hin, als Robert an das Fenster klopfte und dem Kutscher ein „Halt!" zurief.

Wir dürfen nicht bei Spargnapani halten lassen meiner Verkleidung wegen, flüsterte er dem Vater zu, diese Conditorei wird häufig von Offizieren besucht, man könnte leicht herausfinden daß ich blos Pseudooffizier bin. — Sie stiegen aus.

Lassen Sie uns nach der Marschallsbrücke zu gehen, Vater hier ist es zu lebhaft, sagte Robert — wir haben zu überlegen, wohin Sie sich wenden können, um sicher zu sein, denn Sie müssen ihre Freunde und Bekannte vermeiden, da diese Verrätherei leicht das Werk eines derselben sein kann.

Der alte Pohland, der wie es schien, noch von der sonderbaren Wendung der Dinge betäubt war blieb plötzlich stehen und ergriff mit krampfhafter Hast Roberts Hand.

Hubert! Hubert! rief er halblaut — ha, wenn Erich sich nicht getäuscht hätte!

Wovon sprechen Sie, Vater.

Der alte Republikaner erzählte ihm von der Überraschung, die Erich bezüglich Huberts den er in einem katholischen Geistlichen wiederzuerkennen geglaubt, gehabt habe. Und Hubert hat seit diesem Vorfall vor vierzehn Tagen fast auffallend vermieden, unsere Wohnung zu betreten, fuhr der Alte fort, — ich habe ihn nur einige Mal im Thiergarten seit der Zeit gesprochen, wo er sich seines Ausbleibens wegen mit einer ihm plötzlich über den Hals gekommenen Menge von eigenen Geschäften entschuldigte.

Ich kann darüber nicht urtheilen, sagte Robert — ich wüßte keinen Grund, weßhalb ein katholischer Geistlicher solch ein Verkleidungsmanöver ausführen sollte, obwohl Erichs besonnener Blick nicht so leicht täuscht. Gewiß ist es jedoch am sichersten, weder ihn noch Jemand Andern heute Nacht aufzusuchen. Je spurloser Sie verschwunden sind, desto verbürgter ist Ihre Sicherheit. Sorgen Sie sich nicht um Erich. Man wird ihm nichts anhaben können, Ihre Papiere sind von den Flammen vernichtet, seine Correspondenz, wenn man sie auch findet, kann ihm nicht schaden.

Sie gingen eine Weile lang schweigend neben einander hin.

Plötzlich rief der Alte: Nein, Du bist kein Absalom — kein Abrrünniger! Du bist mein Sohn, dem ich ungerecht geflucht habe. Absalom hatte seinen Vater vergessen, Du hast Deinen Vater gerettet aus den Klauen der Häscher.

Gedenken Sie nicht dessen, was ich gethan, denken Sie jetzt nur an ihre Rettung, Vater. Ich habe eine Idee. Lassen Sie uns zum Kremser gehen und einen Wagen für Sie miethen, der Sie für diese Nacht einige Meilen von Berlin fortbringt. Niemand wird fragen wer Sie sind — eine Eilfarht wichtiger Geschäfte willen fällt nicht auf — ich begleite Sie dahin.

Sie besprachen diesen Plan, der am sichersten schien, während sie über die Marschallsbrücke in die Louisenstraße hineinschritten welche von der Karlsstraße, in der sich das berühmte Kremser Fuhrwerk, eine der größten Anstalten für Reisegelegenheiten, befindet, durchkreuzt wird. Sie bemerkten vor dem Bureau dieser Anstalt einen Gesellschaftswagen mit vier Pferden bespannt, halten. Indem sie noch gegenseitig diese Bemerkung sich mittheilten, rief ihnen der bei den Pferden stehende Kutscher etwas unsanft zu:

Na, jehn sie man schneller, ick habe keene Lust bis Mitternacht uf Ihre Bequemlichkeit zu passen. Da müssen sie man eene egene Droschke anschaffen. Jott straf mir, so eene Langsamkeit ist mir noch nicht vorjekommen.

Ein Mistverständniß, benutzen Sie es Vater, flüsterte Robert.

Der Kutscher war indeß zu ärgerlich, um seiner Galle so wenig Spielraum zu gönnen er brummte ist Einem fort.

Na, haben Sie sich nich lange, steigen Se man man ein, dat wir abrutschen. Ihr Gepäcke ist längst in der Remise — besinnen Sie sich man keene halbe Stunde — bis Warmbrunn ist Zeit genug zu besinnen.

Und aus dem Wagen heraus riefen mehrere männliche und weibliche Stimmen höchst ungeduldig: So steigen Sie doch ein — das dauert ja eine Ewigkeit. Wir sind doch nicht Ihre Dienstleute, daß wir nur auf sie warten müssen, zum Donnerwetter!

Ohne Zögern, Vater — leben Sie wohl! Gott beschütze Sie!!

Ein Achtgroschenstück, welches Robert dem Kutscher in die Hand drückte, that electrische Wirkung bei demselben und machte aus dem Löwen ein Lamm.

Da haben Sie die Marke zum Gepäcke, juter Herre, bezahlt ist man Alles, ick weeß schon, verlieren Sie man die Marke nich, sagte er sehr gutmüthig.

Wenig Minuten später rollte der langgebaute Stellwagen davon, von den Thürmen ertönte die zehnte Stunde.

Robert verließ die Karlsstraße auf demselben Wege, den er hierher gekommen und welchen jetzt sein Vater wieder zurück fuhr. Während der Wagen von der Marschallsbrücke aus in grader Richtung die Straße unter den Linden durchkreuzend die Wilhelmsstraße entlang rollte, bog Robert dicht vor der Marschallsbrücke links ab und schritt am Spreeufer hin nach der Ebertsbrücke, wo der Lieutenant seiner zu warten versprochen hatte. Robert fühlte sein Herz heftig schlagen, der heutige Abend war ein merkwürdiger in seinem Leben. In dem engen Raume von zwei Stunden drängte sich ein Ereigniß an das andere, als Flüchtling stannd er jetzt in Berlin; sein Vater, mit ihm ausgesöhnt, dankte das Gelingen schleuniger Flucht einem Mißverständnisse, welches jedenfalls schon am nächsten Morgen aufgeklärt sein konnte. Und Charlotte von Reimbold! Roberts Gedanken wendeten sich ihr zu. Sie war es, deren Reue, deren Liebe er seine Rettung verdankte. Seine Leidenschaft flammte heftig in ihm auf, seine reiche Phantasie schuf jetzt ihr Bild vor seine Seele mit glühenden lebenden Farben. Es war wie ein Traumbild um ihn, eine laue Sommernacht mit heiterem, wolkenlosem Himmel, alle Gegenstände verschwammen in einer trügerischen Dämmerung, leise plätscherten die kleinen Wellen der Spree, ihr flüssiges Naß schillerte mondbleich zwischen dem festen Uferbette herauf. Das tumultuarische Leben der Stadt schwieg jetzt, auf dem Kai hin und wieder glänzten stille Lichter aus den Fenstern der Häuser entlang seines Weges oder jenseitigen Spreeuser herüber; einzelne Stimmen nur unterbrachen das Schweigen und Robert träumte wachend von Charlotte.

Die Liebe ist der Stern in dunkler Nacht. Er hatte ja kein Obdach, keine Heimath und doch war er glücklich — er dachte an sie, die er liebte, dieser Gedanke ließ ihn Alles vergessen. — Die Nähe der Ebertsbrücke störte diese glückliche Traumwelt. Der Lieutenant wartete dort seiner.

Ich hatte Angst für Sie, sagte er — ich glaubte sie in den Händen der Polizei.

Robert berichtete ihm Alles.

Mein Einfall war also gut, das freut mich. Jetzt lassen Sie uns über das Weitere sprechen. Noch sind Sie nicht ganz gerettet, erst dann wenn Berlin weit hinter Ihnen liegt. Behalten Sie die Uniform noch, sie bietet Ihnen den besten Schutz, man wagt es nicht so leicht einen Offizier um einen Ausweis zu fragen. Morgen reise ich nach Schleswig-Holstein, Sie begleiten mich bis nach Hamburg. Wollen Sie Dienste unter dem Tannschen Freicorps gegen Dänemark nehmen, so empfangen Sie von mir an den Commandeur desselben ein Schreiben, das ihm Sie empfehlen wird. Wollen Sie das nicht dann trennen wir uns in Hamburg.

Robert nahm das erstere Anerbieten an.

Für heute Nacht müssen Sie ein Obdach haben. Es bleibt uns also nichts übrig, als eine Täuschung durchzuführen. Ich kenne in der Georgenstraße einen Restaurant, der mir einige Gefälligkeiten zu danken hat. Er wird bereitwillig sein, Ihnen auf die paar Nachtstunden ein Sopha zum Ruhen einzuräumen, wenn Sie die Rolle eines vom Rausch Schlaftrunkenen mit einigem Geschick zu spielen sich entschließen wollen. Morgen früh hole ich Sie in der Droschke dann zum Bahnhofe ab. Sie sind vor jeder Entdeckung auf diese Art gesichert.

Robert, obwohl er eine bedeutende Abneigung fühlte, in solcher Lage wie er sich befand die Rolle eines der Ruhe bedürftigen Trunkenen auszuführen, sah sich eines Obdachs und vorzüglich seiner persönlichen Sicherheit wegen doch genöthigt, darauf einzugehen und Beide wandten sich demnach der dem Lieutenant bekannten Restauration in der Georgenstraße zu. Eine Flasche Wein, bei welcher Robert scheinbar einschlief und nicht zu ermuntern war, gab dem Restaurateur den vollgiltigen Beweis, daß des Hern Lieutenants Gesuch, seinem Kameraden, der in diesem Zustande nicht gut fortzubringen sei und argen Verdruß wegen solch eines Fehlers haben könne, ein Sopha zur Nachtruhe zu gestatten, nur vernünftig sei, und so wies der Getäuschte dem Schlaftrunkenen ein kleines Seitenstübchen an, wo derselbe vor jeder Störung geschützt war.

Der Lieutenant verließ das Haus und eilte nach seiner Wohnung. Es war in der zwölften Stunde. Nur zwei Fenster waren noch erhellt in der Etage, welche der Major von Bonin bewohnte — die beiden hellen Fenster waren die von Charlottens Zimmer. Sie wachte noch seiner wartend.

Leise öffnete sich die Thüre ihres Zimmers. Er ist gerettet und fährt morgen mit mir nach Hamburg sagte der Lieutenant leise.

Gott sei dank! ach die Angst verzehrte mich fast. Wie soll ich Ihnen danken.

In Charlottens Auge perlten Thränen.

Schlafen Sie wohl, Charlotte! Morgen früh sehen wir uns nicht mehr — leben Sie wohl. Der Gerettete soll Ihnen von Schleswig aus schreiben.

Der Lietenant schlüpfte in sein Zimmer. Charlottens Gemach schloß sich.

Als der Dampfzug am andern Morgen früh um sieben Uhr von Berlin nach Hamburg abfuhr, entführte er der berühmten Berliner Polizei einen ihrer Huld Empfohlenen.

* * *

In Huberts Wohnung herrschte jederzeit eine große Ruhe, selbst das Gespräch wurde in demselben mit Mäßigung geführt. Es ist Vormittag. Unruhig geht Hubert, den wir auch unter dem Namen Vincenz kennen, in der Kammer auf und nieder, seine Augen schließen sich zuweilen, als wolle er sich die ihm aufdrängenden Gedanken fest zusammen halten in einem Rahmen fassen, um sie besser zu überschaun. Das Antlitz des Mannes gleicht einem schwülen Gewitterhimmel, es zuckt in seinen Zügen. Zuweilen bleibt er stehen und legt die Hand an die Stirn. Alles verloren! Alles verloren! Diese Worte murmelte er vor sich hin in großer Bewegung. Endlich weilt sein Blick auf den an der Wand hängenden Landkarten. Mit dem Zeigefinger der Rechten beschreibt er die Grenzen der Länder.

Sie waren unser! sie sind es nicht mehr! Wie Hunde hat man uns fortgejagt — werden wir uns je wie der Adler verjüngen? . . . wer weiß es!

Hubert verfällt in ein tiefes düsteres Schweigen.

An der äußern Thür wird dreimal hinter einander geschellt.

Hubert verläßt die Kammer, schließt sie und öffnet dann die äußere Thür. Graf Ferdinand von Folkenhayn tritt ein. Huberts Blick erhellt sich bei dem Anblick dieses jungen Cavaliers.

Hochw . . .

Hubert, Herr Graf, fällt ihm dieser in die Rede.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Herr G. Woldemar Rittberg ist unser autorisirter Agent und Rechtsvertreter während unserer Abwesenheit von dem Staate.

Wm. De Forest Holly,
unterzeichnet für mich und für
Holly & Leadbetter,
Besitzer von „Comal Rancho."

4

Der Houston Telegraph

ist jetzt die größte Zeitung in Texas. Der wöchentliche Telegraph kostet $3 in Vorausbezahlung. Der dreimalwöchentliche Telegraph $8 in Vorausbezahlung.

Es wird jetzt allgemein zugestanden, daß die verschiedenen Ausgaben dieses Blattes in beinahe jeder Stadt in Texas mit den neuesten Nachrichten ein bis drei Tage früher eintreffen, als alle übrigen Zeitungen von Texas. Hierzu wird der Herausgeber des Blattes durch den electrischen Telegraphen, welcher von Galveston nach Houston errichtet ist, in den Stand gesetzt, indem die telegraphischen Nachrichten vor der Post in Houston eintreffen. Ohne seine Auslagen in Betracht zu ziehen, bemüht sich der Telegraph seine Leser mit allen wichtigen Nachrichten zuerst bekannt zu machen. Wenn irgend eine wichtige Nachricht zwischen den Tagen der Herausgabe des Blattes eintrifft, so wird jedesmal ein Extrablatt gedruckt und an alle Abonnenten des dreimal-wöchentlichen Telegraphen gesendet.

Der Telegraph ist außerdem der Kenntniß und den Nachrichten unseres großen Staates gewidmet, den Eisenbahnen, dem Handel, der heimathlichen Industrie, der Agricultur, der Erziehung, der Ermunterung zu einem moralischen Aufschwung des Volkes, sowie seinen Bedürfnissen und seiner Unabhängigkeit, der Staatsrechts-Demokratie und Allem was dem Süden nur von Nutzen sein kann.

Das Corps der Correspondenten dieses Blattes ist unübertroffen durch ein anderes Blatt in diesem Staate, und begreift unter sich Weise, Witzige, Ernste, Heitere, Staatsmänner von anerkanntem Werthe und Gelehrte von ausgezeichneten Kenntnissen.

Der Herausgeber bezahlt mehr für Correspondenzen und telegraphische Nachrichten, als die gesammten Unterhaltungskosten manches Blattes in Texas betragen und er ist entschlossen das Lob zu verdienen, welches dem Blatte jetzt fortwährend von dessen Subscribenten gesendet wird, daß es die beste Zeitung in Texas sei und er wird sich überdieß bemühen, es zum besten Blatte zu machen, welches im Staate publicirt werden kann. Adresse: E. H. Cushing, Houston, Texas.

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.
2. Jahrgang.

Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.

Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1.50 für 6 Monate.

Einladung zur Subscription
auf die
Jubiläums-Ausgabe
von
Schillers
sämmtlichen Werken,

prachtvoll ausgestattet mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers in Stahlstich, in Marocco Einband und Goldschnitt.

Preis nur $3.00

☞ Das Namensverzeichniß der Subscribenten wird als Erinnerungstafel und zum Andenken der Verehrer des größten deutschen Dichters dem Buche vorgedruckt.

F. W. Thomas,
Verlagsbuchhändler u. Buchdrucker in Philadelphia.

Beispiellos wohlfeile Ausgabe von
Freiligrath's sämmtlichen Werken
in 12 halbmonatlichen Lieferungen *a* 25 Cs

Vom 15. November ab wird am 1. und 15. jeden Monats eine Lieferung ausgegeben, zahlbar bei Empfang. Wer das Werk gleich vollständig in 6 Bänden zu erhalten wünscht, wolle dieß bei der Bestellung bemerken. Sauber gebundene Exemplare kosten $1.50 mehr. Friedrich Gerhard, Agt.
(Postbox 1001) New-York.

Gesammt-Ausgabe
der Werke
Ludwig Börne's
in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.
E. Luft, P. Bickler & Co.
Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.
Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

THE JOB PRINTING OFFICE
OF THE
"NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG"
is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz:
Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Zur Nachricht

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.

Allgemeine Bibliothek
der gesammten populären Wissenschaften.

Ein encklopädisch wissenschaftliches Werk, welches die verschiedenen Zweige der Wissenschaft: Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Geographie, Mechanik ꝛc. mit Bezug auf Künste, Gewerbe und tägliches Leben systematisch entwickelnd, für Jeden verständlich behandelt wird.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung, 3 Bogen, zu dem Preise von 15 Cs.

Drei bis 4 Lieferungen bilden ein Bändchen und kann jedes Bändchen auch einzeln abgegeben werden, da dieselben ein für sich abgeschlossenes Ganze bilden.

Fort Sumpter.

Der Unterzeichnete macht ergebenst dem Publikum bekannt, daß er einen großen Vorrath von Brettern an Hand hat, welche er zu sehr herabgesetzten Preisen anbietet:

Erste Qualität 2½ das 100 Fuß.
Zweite " 1¾ " " "
Scheeting " 1¼ " " "

Vorausgesetzt jedoch, daß jedesmal die Zahlung baar geleistet wird ehe das Holz von der Mühle fortgefahren wird.

Orange Grove den 21. April 1861.
26 Stephan C. Ferrill.

Bei Fr. Gerhard in New York erscheint:
Neue Schule des Volks
und
deutsch-amerikanische Gewerbe-Zeitung,

ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes für Alle, welche, indem sie Unterhaltung suchen, zugleich nach Belehrung auf dem reichen Felde der Naturwissenschaften streben; ein Volksblatt, welches aus der Werkstätte in die Wohnstube wandert und von Allen mit Interesse gelesen wird.

Preis $1.70 jährl. oder 85 Cs. halbjährlich.

Frank Leslie's
deutsche
Illustrirte Zeitung.

☞ Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

☞ Die einzige deutsche illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

☞ Preis einer Nummer nur 5 Cents oder $2.50 p. Jahr.

Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt verschickt.

Neue Ausgabe
von
Zschockes Novellen und Dichtungen
in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei
F. W. Thomas, Philadelphia.

Deutsch-amerikanische
Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. Zu 13 Lieferungen a 10 Cs. Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. Zu 10 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.00.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbeleuchtung. Preis geheftet 30 Cs. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 5 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.00.

Wilfred Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. Zu 8 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Ridderstad. Complet in 12 Heften zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.25.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cs. Gebunden 75 Cs.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 Chatham Street New York.

Blank Deeds

sind stets vorräthig in der Office der Neu-Braunfelser Zeitung.

Verzeichniß
der Verlagswerke von F. W. Thomas in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8.25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2.00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0.75
—— Bastard in " " " "	$1.10
—— Invalide in " " " "	$1.00
—— Jude in " " " "	$1.25
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
Gothe's
poetischen und prosaischen Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden, Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, und durch die geringe Ausgabe sich wohl zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Abnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein
F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine District-Court-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Ztg.